



Ascherbundbrief



Folge 4

April 2000

52. Jahrgang

50 Jahre Sudetendeutsche Landmannschaft

In würdigem Rahmen begingen Bayerische Staatsregierung und Sudetendeutsche Landmannschaft gemeinsam den Festakt zum 50jährigen Bestehen des SL-Bundesverbandes: Die Feierstunde fand im Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz statt, der anschließende Empfang im Kaisersaal.

Die Tatsache, dass er bei einem staatlichen Festakt die Begrüßung vornehmen durfte, wertete der neue SL-Bundesvorsitzende Bernd Posselt als Beweis dafür, dass Bayern und Sudetendeutsche „eine Familie geworden sind“.

Der bisherige Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, hatte sich auf der Bundesversammlung der SL anfangs Februar dieses Jahres aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wahl gestellt. Sein Nachfolger wurde der Präsident des Bayerischen Landtages, Johann Böhm, der aus Daßnitz im Egerland stammt. Neuer Bundesvorsitzender der SL ist der Europa-Abgeordnete Bernd Posselt.

„Wir waren und sind das zweite Volk Böhmens, wir waren und sind der vierte Stamm Bayerns“, sagte Posselt. Die sudetendeutsche Volksgruppe sei ein europäischer Faktor und gedenke dies auch zu bleiben.

Lang, aber nicht langatmig und schon gar nicht langweilig fiel die Rede des scheidenden Sprechers Franz Neubauer aus, der, von der Detmolder Erklärung ausgehend, das halbe Jahrhundert SL Revue passieren ließ und vor allem zu den manchmal turbulenten Ereignissen während seiner 18jährigen Amtszeit zahlreiche pointierte Anmerkungen lieferte. So habe der Fleiß der Vertriebenen bewirkt, dass es ihnen bereits um 1960 wirtschaftlich und sozial besser ging als den Vertreibervölkern, denen ihr Vermögen zugefallen war.

Die zwei großen Zäsuren waren zum einen die Niederschlagung des „Prager Frühlings“ 1968 und Willy Brandts „neue Ostpolitik“ ab 1969, zum anderen der Fall des Eisernen Vorhangs. Letzterer habe die Hoffnung geweckt, dass ein freies tschechisches Volk nun in einen offenen Dialog eintreten werde. Die Ernüchterung folgte rasch und erinnerte daran, dass es nicht Kommunisten, sondern bürgerliche Politiker



Bald ist es wieder soweit, der Frühling zieht ins Land. In Asch kam er allerdings immer erst etwas später. Unser Bild zeigt den unvergessenen Turnlehrer Seifert mit seiner Gattin in einem Garten neben der Dreifaltigkeitskirche.

gewesen waren, die in den 30er und 40er Jahren die Idee der Deutschenvertreibung offensiv vertreten hatten. Mit dem Ministerpräsidenten der tschechischen Teilrepublik, Petr Pithart, konnte man noch offen, sogar freundschaftlich reden — am Sudetendeutschen Tag 1990 nahmen der tschechische Botschafter und eine Parlamentsdelegation aus Prag teil. Mit dem Besuch des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Calfa in München endete der sudetendeutsch-tschechische Dialog abrupt: Calfa hatte ihn brüsk aufgekündigt.

Keine nennenswerten Fortschritte brachten der Nachbarschaftsvertrag von 1992, den Bayern im Bundesrat abgelehnt hatte, und schon gar nicht die deutsch-tschechische Erklärung von 1997. Bayern hatte verhindert, dass in ihr ein rechtlich bindender Schlussstrich festgeschrieben wurde — obwohl vor allem die tschechische Seite dies nachträglich in das Papier hineininterpretieren möchte. Zu den Zielen der SL sagte Neubauer: „Solange ein Rückkehrrecht besteht, dauert der Zustand der Vertreibung an.“ Die Volksgruppe forderte er auf, weiterhin Geschlossenheit zu zeigen.

Staatsministerin Barbara Stamm forderte in ihrer Rede nachdrücklich die tschechische Distanzierung von verüb-

ten Völkerrechtsverletzungen. „Ich halte nichts davon, die offenen Fragen auf die Zeit nach dem EU-Beitritt zu verschieben. Das würde nur den Druck zur Bereinigung nehmen“, sagte sie. Hier sei der Wertekonsens der Europäer berühmt: „Vertreibung, Enteignung, Massenunrecht, das sind Schlüsselfragen unserer Gegenwart!“ Die unbewältigten Fragen müssten ernsthaft und partnerschaftlich im Lichte der Wahrhaftigkeit behandelt und gelöst werden.

Als Stütze des demokratischen Neubeginns würdigte die Ministerin die SL. Hinter ihr lägen Jahre des gemeinsamen Aufbaus und des Halt und Orientierung gebenden Beistandes. Nie sei sie den Versuchungen des politischen Extremismus erlegen. Sie sei von Anfang an Speerspitze der deutschen Einheit und Vorkämpferin des Rechts auf die Heimat, auf Selbstbestimmung und die freie Entfaltung von Volksgruppen gewesen. „Ihr Friedens- und Versöhnungsbeitrag zählt zu den verantwortungsvollsten und ermutigendsten Leistungen der jüngsten deutschen Geschichte.“

Bei der Neubesetzung von Dialogforum und Zukunftsfonds hatte Ministerpräsident Stoiber bereits eine angemessene Beteiligung der Sudetendeutschen gefordert, betonte Barbara Stamm.

Sudetendeutsche Zeitung

Fritz Klier:

Neues aus der alten Heimat

(54)

Wenn dieser Rundbrief erscheint, hat die Osterzeit bereits eingesetzt. Da erinnere ich mich an meine Kinderzeit, als ich bereits Wochen zuvor mit dem „Hawan oasaan“ begann. Schon zeitig genug sicherte ich mir vom Händler eine leere Heringsbüchse und vom nächsten Bauern eine Hand voll Hafer. Dieser wächst ja bekanntlich schnell und zu Ostern hatte die „Saat“ eine Höhe zwischen 10 und 15 Zentimetern erreicht. In dieses natürliche Nest wurden dann die bunten Eier gelegt. Zu dieser Zeit wurden noch viele Eier mit Zwiebschalen gefärbt.

Asch: Befreiung wird gefeiert

Einen neuen Geist will die Stadt Asch bei den Feiern zum 55. Jahrestag der Befreiung durch die dritte amerikanische Armee einkehren lassen. Zu dem Festakt am 21. April sollen zum Zeichen der Versöhnung auch die Bürgermeister der benachbarten deutschen Städte eingeladen werden. Dies hat der Ascher Stadtrat vorgeschlagen. Im Rahmen des Festprogramms, das im Konzertsaal des Ascher Kulturzentrums (Turnhalle 1849) abläuft, werden auch sieben Ascher Bürger geehrt, die sich in Zeiten der kommunistischen Herrschaft dem Regime widersetzt haben und deswegen in Gefängnissen oder Straflagern saßen. Sie erhalten vom Bürgermeister Dr. Vesely die Urkunde zur Ehrenbürgerschaft sowie die silber-

ne Ascher Gedenkmedaille. Bislang bekam nach der Wende nur eine Person die Ehrenbürgerschaft der Stadt Asch verliehen: der deutsche Historiker und gebürtige Ascher Dr. Rudolf Hilf. (Selber Tagblatt)

★

Hat sich Selb zu wenig gekümmert? Partnerschaftsvertrag zwischen Asch und Plauen (Siehe Feber-Rundbrief)

Ein Partnerschaftsvertrag zwischen Plauen und Asch ist unterschrieben. Darüber informierte der Ascher Bürgermeister Dr. Antonin Vesely die Medien. Er äußerte u. a. die Hoffnung, der Vertrag zwischen den beiden von der Größe her recht unterschiedlichen Städten werde den Zugang zur Fördermitteln der Europäischen Union erleichtern. Wie Vesely gegenüber einer tschechischen Regionalzeitung klagte, seien die Beziehungen zur Nachbarstadt Selb recht kühl. Der natürlichste Partner für uns wäre doch eigentlich das nur wenige Kilometer entfernte Selb, meinte der Bürgermeister und bedauerte, dass dort der noch während der totalitären Zeit entstandenen Verbindung nach Pardubice in Ostböhmen der Vorzug gegeben werde.

Dalibor Blazek, zweiter Bürgermeister von Asch, berichtete von mehreren Versuchen, nähere Beziehungen zum Selber Rathaus anzuknüpfen. Leider seien sie alle vergeblich geblieben. Doch hofft er, dass sich die peinliche Lage vielleicht nach dem Wechsel des Selber Oberbürgermeisters ändern werde. (Selber Tagblatt)

★

Neueste Meldung der Hofer Frankennpost: *Bei Karlsbad riesiger Vergnügungspark — Milliarden-Investition — 24.000 Arbeitsplätze*

Auf einer Fläche von 1745 Hektar soll bis zum Jahr 2004 in nächster Nähe zum weltbekannten Kurort Karlsbad einer der größten Vergnügungsparks Europas entstehen. Etwa 2,5 Milliarden Dollar sollen von einer „Internationalen Investorengruppe“ bereitgestellt werden. Neben den Einrichtungen für die Gäste soll auch eine neue Kleinstadt gebaut werden, in der ein Teil der 23.580 vorgesehenen Arbeitskräfte wohnen kann. Ein Vorhaben, das, sollte es verwirklicht werden, auch weit nach Bayern und Sachsen ausstrahlen wird.

Die beiden Hofer Frankennpost-Reporter Harald Jäckel und Michael Neubauer waren vor Ort. Die Wände des Büros in Gießhübl hängen voller großformatiger Lagepläne. Geht von dem kleinen Kurort Gießhübl, wo nach der „Regentschaft“ des wegen Betrugs international gesuchten und inzwischen in Brasilien verhafteten Unternehmers Friedrich Becker aus Nagel im Landkreis Wunsiedel die Zeit stehengeblieben zu sein scheint, tatsächlich Hoffnung auf eine grundlegende Wende in der gesamten Region aus?

Die beiden Reporter werden von einem Deutschen empfangen, der schon lange in Tschechien lebt und nach Becker als Mehrheitsaktionär der Elmed Generale Kyselka a. s. aufgetreten ist. Bei dem Riesenprojekt wird eigentlich an Gießhübl selbst vorbeigeplant, der kleine Kurort wird nur unbedeutender Nebenschauplatz. „Bad Gießhübler Touristik AG“ nennt sich die neue Gesellschaft, die das „Touristik Projekt 2000 Kyselka Karlovy Vary“ ins Leben gerufen hat.

Der Vorstand selbst ist nicht anwesend, aber sein Bevollmächtigter erlaubt den beiden Reportern, die Pläne zu fotografieren. Das Projekt ist nur noch vergleichbar mit der Vergnügungsanlage „Europa-Disneyland“ bei Paris. Es sind die veranschlagten 1745 Hektar Fläche als westlichster Teil des Truppenübungsplatzes Duppauer Berge, der längst ausgedient hat, im Eigentum des tschechischen Staates. Wenige Kilometer südwestlich liegt die weltbekannte Kurstadt Karlsbad, nach Nordosten wird im restlichen alten Militärgelände ein großer Nationalpark entstehen. Hier gibt es auch noch das Flugfeld, das den Truppen des Warschauer Paktes einst für schnelle Verlegung großer Truppenkontingente dienen sollte. Dort könnten bald die Urlauberjets landen, die notwendig sind, um die geplanten 10.000 Gästebetten zu füllen.

Wende für die Region. Die Regierung in Prag wolle ein positives Zeichen setzen an der Nahtstelle von Nord- und Westböhmen, heißt es bei dem Gespräch. Nach den gewaltigen Militär- und Umweltlasten, die von dieser Region ertragen werden mussten, angesichts der wachsenden Arbeitslosigkeit und des zu befürchtenden Niedergangs des

Neibercher Bittlingskirwa am 6. und 7. Mai 2000

Das geänderte — nunmehr endgültige Programm:

Samstag, 6. Mai 2000

- 9.45 Uhr **Abfahrt mit Sonderbus** vom Festzeltplatz in Neuberg zum Luther-Denkmal nach Asch. Für Ortsfremde: Das Luther-Denkmal befindet sich in der Nähe des Goethebrunnens am früheren Marktplatz, etwa fünf Gehminuten entfernt.
- 10.00 Uhr **Eröffnung des Neuberger Kirchweihfestes am Luther-Denkmal** in Asch mit einer kurzen Andacht durch Pfarrer Kucera mit musikalischer Umrahmung.
Anschließend gegen 10.30 Uhr: a) Rückfahrt mit Sonderbus nach Neuberg für *Nicht-Wanderer*.
b) Für *Fußwanderer*: Wanderung ab Luther-Denkmal über Oberschönbach (Krasna), Steinpöhl (Kammena), über die „Lau“ nach Neuberg (Podhradí). Dauer der Wanderung etwa zwei Stunden auf guter Wanderstraße und leicht abfallendem Wiesenweg mit schöner Aussicht auf den Hainberg und den reizenden Bergketten im Tal der Treue bis hinüber ins Elstergebirge. Markierung der Wanderstrecke von Schönbach bis Steinpöhl: rot-weiß und vom Ortsausgang Steinpöhl (früheres Gut Sorg) bis Neuberg: weiß-grün-weiß.
c) Für *Kurzwanderer* — etwa 45 Minuten — ist die Rückfahrt mit dem Bus bis Steinpöhl zu empfehlen. Am früheren Gut Sorg — an der Roßbacher Straße gelegen — lässt der Bus die Kurzwanderer aussteigen. Der weiß-grün-weiß markierte Wanderweg führt zunächst etwa 300 Meter neben der Staatsstraße in Richtung Thonbrunn und zweigt dann in östlicher Richtung nach Neuberg ab.

Die im vorläufigen Programm **angekündigten Grabpflegearbeiten** am Neuberger Friedhof müssen leider wegen der aufgetretenen Schwierigkeiten abgesagt werden. Wie sich nach der Schneeschmelze ergeben hat, sind die vorgesehenen, erheblichen Aufräumarbeiten in der zur Verfügung stehenden Zeit nicht zu bewältigen. Auch ist die Wasserversorgung am Friedhof nicht möglich. Vielleicht lässt sich dieses Vorhaben später einmal im kleineren Kreis und ohne Zeitdruck nachholen.

- 15.00 Uhr **Gesangskonzert in der Neuberger Kirche** mit dem Graslitzer Heimatchor — also eine Stunde früher als im vorläufigen Programm vorgesehen.

Unter dem Motto „*Lieder der Heimat*“ werden die nach dem Krieg in der alten Heimat rund um Graslitz verbliebenen Sängerinnen deutsche und auch einige tschechische Volkslieder insbesondere aus dem Erzgebirge und dem Egerland zu Gehör bringen. Natürlich darf das bekannte „Feierombdied“ von Anton Günther zum Schluss nicht fehlen.

Um den Sängerinnen eine verdiente Pause zu gönnen, wird unser Landsmann Leopold Chalupa eine kurze Ansprache halten und an den Ortspfarrer Herrn Kucera wieder einen Scheck über 5000,— DM aus Spendeneingängen zur weiteren Restaurierung unserer Kirche übergeben.

- Ab 17.00 Uhr *Musikalische Unterhaltung im bewirtschafteten Festzelt.*

Sonntag, 7. Mai 2000

- 10.00 Uhr **Ökumenischer, zweisprachiger Festgottesdienst** in der Neuberger Kirche unter Teilnahme mehrerer deutscher und tschechischer Geistlicher aus dem Bereich der Euregio Egrensis. Leitung Pfarrer Kucera.
- 13.00 Uhr **Empfang der Gemeindeverwaltung Podhradí für geladene Gäste** in der Gaststätte mit Mittagessen.

Während beider Festtage Zeltbetrieb auf dem Festplatz mit musikalischer Unterhaltung. Alle Veranstaltungen — wie in den Vorjahren — bei freiem Eintritt.

In der Hoffnung auf schönes Wetter entbieten wir allen ehemaligen und jetzigen Einwohnern unseres Heimatdorfes Neuberg und seiner umliegenden Gemeinden, sowie unseren bayerischen und sächsischen Nachbarn ein herzliches

**Willkommen bei der
Neibercher Bittlingskirwa 2000!**

Kurtourismus könne nur ein außergewöhnliches und doch im Trend liegendes Projekt die Wende bringen. Was jetzt planerisch zusammengestellt wurde auf der Grundlage hochmoderner Satellitenvermessung, ist wie ein Streifzug durch die Erfolge modernen Massen-Erlebnis-, Wellnes- und Kurzintensivurlaubs — oder wie die Schlagworte sonst noch heißen mögen.

Im Bergland hoch über dem malerischen Tal der Eger soll auf 542 Hektar das Kernstück entstehen, eine Kunststadt, völlig überdacht und mit künstlichem Klima, in der alles zu finden sein wird, was die internationale Unterhaltungsindustrie anzubieten hat. Rund 10.000 Fremdenzimmer von der Mittelbis zur Luxusklasse in Hotels, die als Nachbauten berühmter Schlösser wie Chambord oder der ostpreußischen Marienburg, den Horizont weithin beherrschen werden. Von den Parkplätzen im Tal erreichen die Touristen das Zentrum nur über eine Seil- oder Zahnradbahn. Weiter soll es eine riesige überdachte tropische Wasserwelt in der Art eines Centerparks geben, einen 467 Hektar großen Abenteuerpark mit allen Trendsportarten, eine Western- und eine China-Town und auch einen Safari-Park mit Tieren aus aller Welt.

Egal, ob man daran glaubt, dass im August dieses Jahres wirklich der erste Spatenstich erfolgt, ist eines klar: In Mitteleuropa ist ein derart gigantisches Vorhaben wohl nur an diesem Ort zu verwirklichen. (In gekürzter Form der Frankenpost entnommen.)

Anmerkung: Der Hofer Frankenpost-Reporter Harald Jäckel ist übrigens der Sohn unseres allseits bekannten und beliebten Landsmannes Hans Jäckel vom Gasthaus „Rotes Roß“.

Seine Spezialgebiete sind Reportagen über Straftaten, Gerichtsverhandlungen und Berichte aus dem böhmischen Nachbarland. Die Berichterstattung über die Prozessführung gegen Mitglieder der osteuropäischen Auto-Mafia obliegt ihm ebenfalls.

☆

Nostalgie-Express

Die mysteriöse Geschichte mit dem Nostalgie-Express, über die ich im März-Rundbrief berichtet habe, ist noch nicht zu Ende. Bis jetzt wartete ich auf eine Meldung im Selber Tagblatt über die Rückkehr des Zuges, aber leider vergeblich. Am 22. März rief ich den Schirndinger Lokalreporter abermals an und der sagte mir, dass der Zug noch immer nicht aus der Tschechischen Republik zurückgekehrt sei. Nachdem der Reporter in enger Verbindung mit Zoll und Bahn steht, muss seine Auskunft wohl als glaubwürdig angesehen werden, obwohl es mir nicht gelingen will, in diesem Fall eine gewisse Skepsis zu verdrängen. Bei neuen Erkenntnissen werde ich selbstverständlich weiter berichten.

☆

Tschechische Todesschützen unter Anklage — Wanderer starb vor vierzehn Jahren im Kugelhagel

Ein tragischer und sinnloser Tod wird spät gesühnt: Fast 14 Jahre, nachdem der pensionierte 59jährige Bundeswehr-Oberst Hans Dick bei Mähring im Landkreis Tirschenreuth auf deutschem Boden im Kugelhagel tschechischer Soldaten starb, werden die mutmaßlichen Todesschützen — drei ehemalige tschechische Grenzsoldaten — in Pilsen vor Gericht gestellt. Ein Sprecher der Staatsanwaltschaft bestätigte gegenüber der Hofer Frankenpost, dass die 34jährigen Ex-Soldaten wegen schwerer Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt werden.

Der Prozess gegen die dringend Tatverdächtigen wird nach Auskunft des Bezirksgerichts Pilsen Anfang Juni stattfinden. Das Opfer, der 59jährige Bundeswehroffizier Hans Dick, war ein leidenschaftlicher Wanderer. Der Amberger hatte sich vorgenommen, die landschaftlich so reizvolle deutsch-tschechische Grenze dort zu durchwandern, wo er Jahre zuvor beruflich tätig war. Doch er sollte nicht weit kommen, denn er hatte das Pech, mitten in die Verfolgung eines polnischen Flüchtlings durch tschechische Soldaten zu geraten, die am helllichten Tag etwa 200 Meter tief auf deutsches Gebiet vorgegriffen waren und den Oberst für den Polen hielten.

Ein Pilzsammler hörte aus einiger Entfernung etliche Schüsse: Einzelfeuer und drei Salven aus Maschinenpistolen. Wie jetzt erstmals von tschechischer Seite bekannt wurde, soll Hans Dick von bis zu 25 Schüssen getroffen worden sein. Der tödlich Verletzte wurde von den CSSR-Grenzsoldaten auf tschechisches Gebiet gebracht. Im Krankenhaus Eger wurde sein Tod festgestellt.

Das tragische Schicksal des bereits als vermisst gemeldeten Dick wurde erst bekannt, als die tschechische Seite geraume Zeit später den „bedauerlichen Vorfall“ an die deutschen Behörden meldete. Nun setzte die übliche Taktik des totalitären Regimes ein: Es wurde gelogen, geleugnet, verdreht und Prag hatte stets erklärt, der Wanderer sei zufällig von einer auf tschechischem Gebiet abgefeuerten Kugel getroffen worden, die dem flüchtigen Polen galt. Erst auf die Hilferufe des Verletzten hin seien die Grenzsoldaten auf deutsches Gebiet geeilt.

Die deutschen Ermittler waren aufgrund der Spurensuche und des Obduktionsberichts immer von mehreren Schüssen auf deutschem Gebiet ausgegangen. Außenminister Genscher hatte bei einer UNO-Konferenz in New York von seinem tschechischen Amtskollegen rückhaltlose Aufklärung gefordert, Bayerns Ministerpräsident F. J. Strauß sprach von einem Skandal, von Verschleppung und vom Verbrechen eines menschenverachtenden Systems. Strauß wie Kanzler Kohl forderten die Bestrafung der Schuldigen. Dazu kam es jedoch nie, obwohl Prag den Vorfall stets bedauert hatte. Ein Jahr nach dem Tod von Hans Dick hatte Prags Botschafter

in Bonn auf Anfrage der Frankenpost erklärt, dass die Ermittlungen eingestellt wurden. Der Diplomat: „Keiner der an der Verfolgung des Polen beteiligten Soldaten konnte als Schütze ausgemacht werden — eine Kollektivschuld gibt es bei uns nicht“. In Prag gibt es jedoch eine Behörde, die seit der Wende akribische Aktenforschung betreibt. Es ist das „Amt zur Aufklärung und Verfolgung kommunistischer Verbrechen“. Die Sonderermittler dieses Amtes — vergleichbar mit der deutschen Gauck-Behörde hat Anfang März bei der Staatsanwaltschaft Pilsen den Anklageantrag gegen die drei vermeintlichen Todesschützen gestellt.

Die Tatsache, dass der Fall Dick nach so langer Zeit neu und erstmals rechtsstaatlich aufgerollt wird, ist auch ein gutes Beispiel deutsch-tschechischer Zusammenarbeit. Ein Teil der jetzigen Anklage-Grundlagen fußt auf den Ergebnissen der deutschen Ermittlungen, die die Staatsanwaltschaft Weiden schon bald nach der Wende nach Prag geschickt hatte.

Ein Gedenkstein am Tatort erinnert an das schreckliche Schicksal des Wanderers und Bundeswehr-Obersten Hans Dick aus Amberg. Den Granit-Findling hatten seine Bundeswehrkameraden aufstellen lassen. Die Angehörigen legen dort an jedem 18. September Blumen nieder.

★

Wilde Autojagd im Landkreis Hof

Nach einer wilden Verfolgungsjagd durch den Landkreis Hof schnappten Beamte der BGS-Inspektion Selb Anfang März neun illegal eingereiste Rumänen. Die BGS-Streife war östlich von Rehua auf den völlig überladenen Opel-Ascona aufmerksam geworden und versuchte vergeblich, das Auto zu stoppen. Der Fahrer raste mit 140 Stundenkilometern durch den Landkreis und mit etwa 100 Sachen durch mehrere Ortschaften. Selbst die blinkende Warnanlage an einem Bahnübergang stoppte die Flüchtigen nicht. Kurz nachdem der Opel den Bahngang überquert hatte, raste ein Zug vorbei. In Zusammenarbeit mit der Polizeidirektion Hof, stellten die Grenzschützer das Auto in der Nähe von Münchberg. Polizeibeamte hatten dort an einem Ortseingang zwei Streifenwagen quer über die Fahrbahn gestellt, so dass die Flucht dort endete. Die Beamten staunten nicht schlecht, als schließlich neun Rumänen — sechs Erwachsene und drei Kinder aus dem Ascona und dem Kofferraum kletterten. Die Grenzgänger waren über die grüne Grenze (vermutlich Neuhausen-Schönwind eingereist).

★

Autoaufbrüche und Diebstähle, Garten- und Wochenendhäuser

Mit dem Beginn des Frühjahrs begann auch wieder die Saison der illegalen Grenzgänger. So wurde Anfang März in Schönwald ein Auto für Fluchtzwecke ins Inland gestohlen, bei drei weiteren Fahrzeugen scheiterte das Vorhaben. Sie wurden zwar aufgebrochen, die

Täter schafften es jedoch nicht, die Lenkradsperre zu überwinden.

Auch im Bereich der Egerer Polizeidirektion stieg die Zahl der Einbrüche in Garten- und Wochenendhäuser drastisch an. Das hängt damit zusammen, dass wieder mehr illegale Grenzgänger die Überwindung der grünen Grenze nach Deutschland versuchten. Viele Besitzer lassen in ihren Wochenendhäusern, die sie jetzt noch selten aufsuchen, Vorräte an Lebensmitteln und Alkohol zurück, so dass die Illegalen dort nicht nur bequem übernachten, sondern sich auch sattessen und mit Alkohol versorgen können.

Auch Einbrecher, die nichts mit einem illegalen Grenzübertritt zu tun haben, sind schon auf den Geschmack gekommen. So wurden der Polizei innerhalb kürzester Zeit gleich sieben Einbrüche in Garten- und Wochenendhäuser gemeldet. Ein Mann aus Nassenhub wurde beim Einbruch in einen Bauernhof auf frischer Tat ertappt. Vor dieser Straftat hatte er schon drei weitere Einbrüche begangen.

★

Karlsbad: Zahl der russischen Gäste deutlich gesunken

Immer weniger Russen kommen nach Karlsbad. Während der letzten drei Jahre ist die Zahl dieser Kurgäste um mehr als 5.500 gesunken. Die Hotelbesitzer befürchten, dass in diesem Jahr wegen der Neueinführung der Visa-Pflicht für Russen, noch weniger in das Heilbad kommen. Wegen ihrer Dollar-Vermögen zählen die Russen zu den angesehensten Gästen. (Selber Tagblatt)

★

Eger: Audi spurlos verschwunden

Die Einkaufsfahrt nach Eger wurde für einen Markttredwitzer zu einer teuren Angelegenheit. Mitte März hatte dieser vor einem Kaufhaus seinen Audi 80 geparkt. Als er nach ca. 45 Minuten zum Parkplatz zurückkehrte, war der Wagen spurlos verschwunden. Das Fahrzeug hatte noch einen Zeitwert von 15.000 Mark.

★

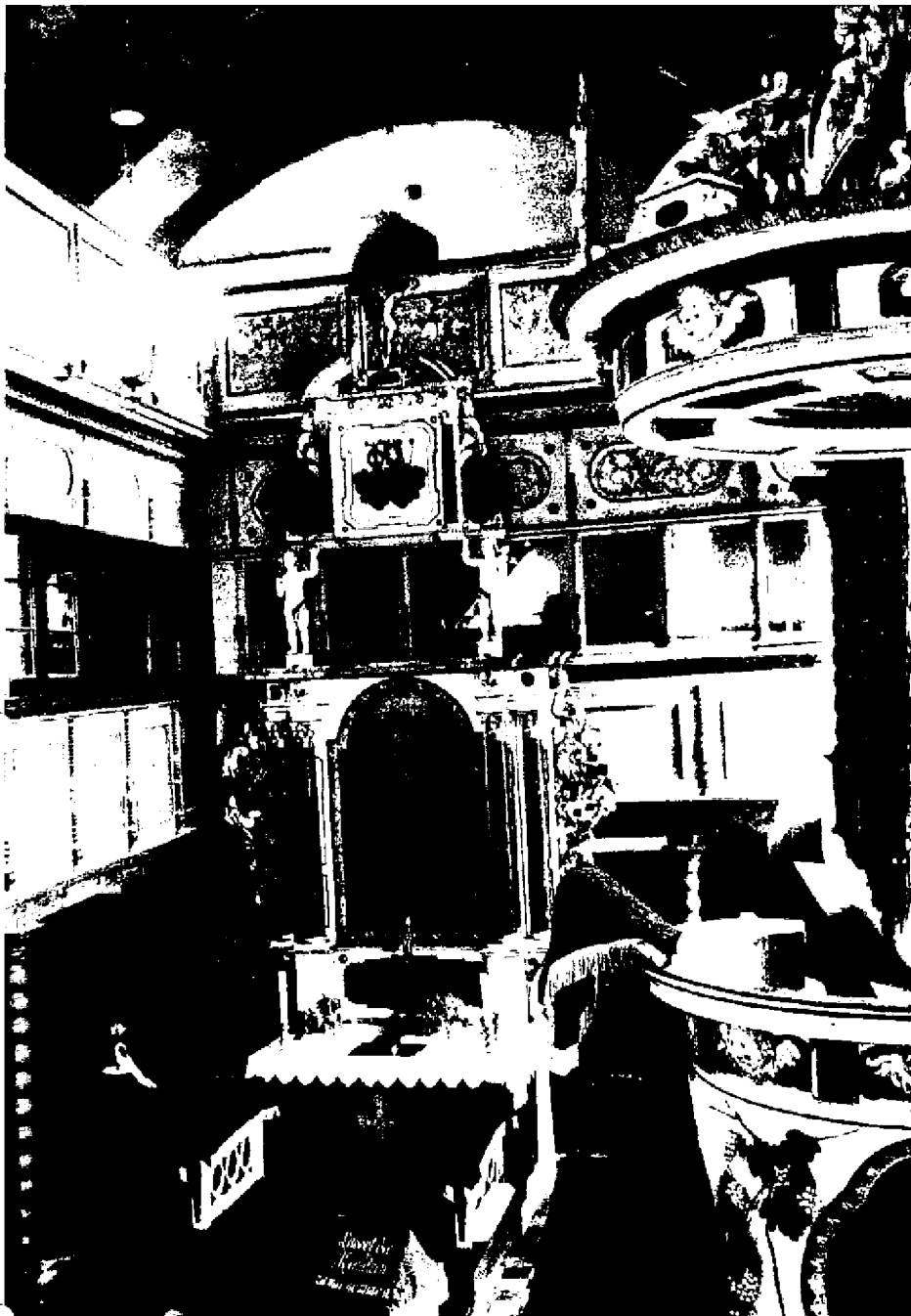
Schöner Erfolg

Schöner, grenzübergreifender Erfolg bei der Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der tschechischen Polizei am Grenzübergang Schirnding: Ein gestohlenes Auto mit deutscher Zulassung wurde von der tschechischen Polizei sichergestellt und ins Bundesgebiet zurückgebracht. Anfang Jänner hatten Unbekannte in Gablonz einen acht Jahre alten Audi A 4 gestohlen. Einen Monat später gelang es der tschechischen Polizei in Aussig, das gestohlene, aber nicht umfrisierte Auto, das inzwischen tschechische Kennzeichen trug, zu identifizieren und zu beschlagnahmen. Der Wagen wurde im Auftrag einer deutschen Versicherung ins Bundesgebiet zurücktransportiert.

★

Selb: Ansturm von Prostituierten

Die Zahl der Frauen aus Staaten Mittel- und Osteuropas, die sich ihr Geld in Deutschland verdienen möchten, ist



Die Neuberger Kirche nach der Restaurierung des Deckengemäldes

Ascher Heimattreffen 29. und 30. Juli 2000 in Rehau

Festprogramm:

Samstag, 29. Juli 2000

- 10.00 Uhr Festbetrieb in der Jahn-Turnhalle
- 15.00 Uhr Eröffnungsveranstaltung im Rehauer Rathaus
Eröffnung der Ausstellung im Foyer des Rathauses: „Handschuh-Kreationen“, Erzeugnisse Ascher Firmen aus der Sammlung des Textilmuseums Asch.
- 20.00 Uhr Galakonzert im Turnhallen-Saal. Gustav Ploß und sein Salon-Orchester spielen bekannte und beliebte Melodien.

Sonntag, 30. Juli 2000

- 10.30 Uhr Gottesdienst mit Totenehrung am Ehrenmal, Draisendorfer Weg, mit Pastorin Rueß-Alberti.
- 14.00 Uhr Standkonzert der Zollkapelle Hof am Maxplatz. Anschließend Festbetrieb in und um die Turnhalle.

Die **Ascher Vogelschützen** veranstalten an den Festtagen ihr traditionelles **Vogelschießen** am Eulenhammer.

in den zurückliegenden zwölf Monaten sprunghaft angestiegen. Wie die Grenzpolizei in Selb mitteilt, wurden allein im vergangenen Jahr 400 Frauen an den beiden Übergängen in Selb und Schirnding zurückgewiesen, bei denen der dringende Verdacht vorlag, sie würden in Deutschland der Prostitution nachgehen. Im Jahr zuvor waren lediglich 250 derartige Fälle registriert worden. Viele der zurückgewiesenen Frauen gaben bei den Kontrollen an, sie würden als Tänzerinnen auftreten und beriefen sich dabei auf das Recht zur „erlaubnisfreien künstlerischen Betätigung“. Nachdem aber bayerische Gerichte dieser Argumentation bereits in mehreren Verfahren nicht gefolgt sind, sind viele der Frauen auf die tschechisch-sächsischen Grenzübergänge ausgewichen und haben dort ihr Glück versucht. Inzwischen verfährt aber auch die sächsische Polizei nach dem bayerischen Muster.

★

Egerer Polizei gelingt Schlag gegen Menschenhändler

Vielleicht der größte Schlag gegen die Händler mit dem „weißen Fleisch“ ist der Egerer Kriminalpolizei in Zusammenarbeit mit einer speziellen Prager Polizeieinheit gelungen. Insgesamt 13 skrupellose Menschenhändler, darunter auch fünf Frauen, landeten hinter Gittern. Bei den Festgenommenen wurden einige Pistolen und Gewehre gefunden, mehrere Kennzeichen der im Landkreis gestohlenen Wagen, 65.000 DM und schriftliche Beweise. Die Straftäter haben die Nachtclubs in Eger und Umgebung mit dem „frischen Fleisch“ vor allem aus der Ukraine und Bulgarien versorgt. Sie alle wurden wegen der Straftaten der Kuppelei und der verbrecherischen Vereinigung beim Frauenhandel beschuldigt, teilte die Sprecherin des Prager Polizeipräsidiums mit. Die Polizisten bekamen den ersten Hinweis, nachdem es im Sommer des vergangenen Jahres drei Ukrainerinnen gelungen war, aus einem Bordell in Marienbad zu fliehen. Danach konzentrierte sich die Polizei auf die Betreiber dieses Nachtclubs und kam dadurch auf die anderen Mitglieder der Bande. Die Detektive stellten fest, dass die nichtsahnenden Mädchen unter dem Vorwand, einen Arbeitsplatz in der Textilindustrie zu bekommen, in den Landkreis Eger gelockt wurden. Gleich nach ihrer Ankunft wurden ihnen jedoch die Pässe abgenommen und sie wurden — je nach „Qualität“ — für 1000 Mark oder mehr an die Besitzer der Nachtclubs verkauft. Nach gewisser Zeit wurden sie unter den Clubs ausgetauscht — zur Abwechslung der Sextouristen. Die Mitglieder der festgenommenen skrupellosen Menschenhändler stammen alle aus dem Landkreis Eger.

★

Aufnahmestopp in tschechischen Gefängnissen

Wegen Überfüllung nehmen die tschechischen Gefängnisse vorübergehend keine Häftlinge mehr auf, die zu weni-

ger als zwei Jahren verurteilt wurden. Mit dieser ungewöhnlichen Entscheidung solle weiteren Häftlingsrevolten vorgebeugt werden, berichteten Prager Zeitungen. Zur Zeit seien in den 33 Gefängnissen des Landes etwa 23.000 Personen inhaftiert. Damit sei die Kapazität um 20 Prozent überschritten. Wegen der Platznot würden häufig Insassen, die wegen leichterer Vergehen verurteilt wurden, mit Schwerverbrechern zusammengelegt.

★

Tschechische Ausgabe von Hitlers „Mein Kampf“

Es war in fast allen deutschen Tageszeitungen zu lesen, dass in der CR Hitlers Buch „Mein Kampf“ in die tschechische Sprache übersetzt und über den

Rudolf Ritter:

Woose als Feijawehra daläbht ho

(Fortsetzung und Schluss)

As ies niat zan glaum, wâu ma manchmal good dazou kinnt. Und dös ies etz wieda a ganz annera Gschicht.

Die Krönung und da Abschluss meina Laufbahn als Feijawehra ham sich nämle niat in Asch, sondern zwaa Gaua spaata aff aran Flugplatz in Russland zoutroong. Dort ies Flugbenzin in Kesslwaangan oakumma und mit Motorpumpm in Zisternen mit je 30.000 Liter imgflit wuan. As woa Winta, im die Schleich imme howe in Schnäi scha die gräina Fahr va dään Benzin gsää, dös im Lauf der Zeit im die Kupplunga imme a weng aasgloffn woa. Waal's gscheit herpfiffn häut, hamm sich zwäi Russn eng oa die Pumpm eughockt und a Zeltplana geng na Wind driwa zuang. Dös woan Gfangna, und dōi woan iweräl in unnan Einheiten als Hiwi (Hilfswillige) aagsetzt.

Waal se niat aafpasst ham, ies dōi Plana iwan Auspuff va dära Motorpumpm ghängt und häut Feija gfangna. Good dään Moment schau dort hie und siah scha, wōi die Flammen oa dään Schlauch und in Schnäi entlang schäi langsam in Richtung Zisterne weitaflaffn. Ma koa dään Aungblich gâua niat richte beschreim. Iech woa wōi elektrisieat, die Gänshaut und die Angst ies ma na Bugl affekrochn, und in aran Bruchteil va ra Sekuhn schōißt eun sa ganz bissl Erfahrung durchng Kuapf.

Inschinktiv ies häuchkumma, woose va da Feijawehr in Asch glernt ghatt ho, bzw. waale gwisst ho, woos wōi in suaran Fall zan machn ies, kunnte schtantapee und effektiv läusleng. Mia ham in unnan Spritwaangen, und ich woa mit eun zan Aaftank dort gstandn, gräüße Kohlneirelescha ghat, dōi fia selcha Himmelfahrtskommando a kleuna Beruhichung gwesn sän. Dään Apparat assagrissn und sofort braatflächat as Leschn oagfanga wo eus. Mit Glick binne iwa dōi Flammen Herr wuan.

Dōi zwäi Russn sän nu dort ghockt wie gfläizt, und ham iwahaupt nu niat begriffn ghatt, woos däu läus woa. Iech

Buchhandel vertrieben wurde. Diese umstrittene Ausgabe wurde angeblich in einer mährischen Druckerei hergestellt und mit österreichischem Kapital finanziert. Das bestätigte ein Sprecher der Druckerei Ueberreuther in Pohorelice der dpa. Der Wiener Verlag Carl Ueberreuther distanzierte sich jedoch von dem Buch und behauptete, mit der Druckerei in Mähren nichts zu tun zu haben.

In der Frankenpost-Ausgabe vom 27. 3. war zu lesen, dass die erste Auflage des Buches bereits ausverkauft ist. Innerhalb eines Tages seien alle 6.000 Exemplare über die Ladentische gegangen, berichtete die Prager Sonntagszeitung Nedelni Noviny.

ho ihnen mit dään breutn Mundstück va dään Feijalescha nâu glei tichte am Kuapf affetackt, dass wieda hell wuan sän.

Niat aaszandenkn, wōi dös aasganga waa, wenn a poa tausend Lita Kerosin in die Luuft ganga waan, amend suagâua die annern Zisternen, denn es woan mäjara in entsprechdn Abständn, und da Kesslwongzuuch aa nu dazou.

Wenn dös passiat waa, kennt e heit nimma driwa schreim. Dōi Aktion ies niat unbeobacht und ohne Folg bliem. Irgendwâa mou dös gsää und gmeldt hom, denn nâu ara poa Toongan ham se me aasfinde gmacht. Iech mousst ban Kommandör und sein Stab oatrehn und derft neem Lob und Anerkennung a Flaschn Hochprozentiches in Empfang nâmma Dōi Herrn hams ja besa gwisst woi ich kleus Löichtl, woos aa poa Tooch ohne Sprit bedeit hain.

Also, streng grechnet häut ma Laufbahn als Feijawehra a poa Freikartn fûa die Ascha Turnhalla und dōi Flaschn, as woa a gouta Konjak, als würdichn Abschluss aatroong.

Dös ies ma alles sua durchn Kuapf ganga, wōje zwanzich Gaua spata vua an gräussn Feija gschandn bie und kunnt selwa nix dageng machn.

Oaran Feberamd ima halwa Neina, iech woa nu innera Besprechung, häut me die Polazei va Herrieden, a Gemeinde im Landkreis Ansbach, mit da Nachricht aafgschiawat, dass unna Filiale brennt, aa schäina SB-Supermarkt, dääne äjascht kurz davua aafgmacht ghat ho. Iech woa aussa mia. Ei ins Auto und dōi 12 km oigrašt nâu Herrieden und na Kuapf scha vulla Gedankn, woos me däu dawart und woos ma däu evtl. nu untanâmma möissat.

Dort oakumma, kunnte nâa nu zouschâua, wōi die Herrieder und nu zwou Dorffeijawehrns aas da Umgewung in dään brennatn Doochstöhl tichte eigschpretzt ham, und wōi, dös woa as Schlimmsta, van Eingang zu unnan Geschäft dös ganza Wassa wōi a breuta, brauna, reissnda Gebirgsbooch wieda aasgeschossn ies. Iech woa wōi oagwurzlt dortgschandn und dabaa ies ma neem alln Meglichn aa ma heimliche Wunsch va damals aagfalln.

Siahstas, howe denkt, etz häust da riches Feija, und etza spüast dös selwa amaal, wōi dös ies und woos däu in aran Menschen vüagäiht.

Na nächstn Tooch, a Unbeteilichta koa sich dös wahrscheinle niat vüastelln, howe nâu die Vawüstung gsää, dōi Massn Löschwassa mit alln Dreeg aas drei Stockwerkn in dään schäina Loon oagricht und wōi dōi Leemsmittl aasgshaft ham.

Bleibt nâa nu zan soong, dass uns dös Feija a elenda Arwat beschert ghat häut und zwäjala Glick im Unglick. Iech woa äjaschtsn gout vasichat, und zweitns howe nâu zwäja Toongan in ara gräußn Scheitenna varan Nachban an Nâutvakauf aagericht ghat. As sän mäjara Kundn za uns kumma wōi vua dään Brand. Dös alta Sprichwort: „Seltn a Schoon, wâu niat aa a Nutz n dabaa ies“, häut in dään Fall wieda amaal gschtimmt.

Ba dera Glengat, aa wenn's niat ganz za mein Thema passt, sellte vielleicht amaal in Arinnerung roufn, woos da Vafassa van „Ascher Heimatbuch“, Benno Tins, iwa die Ascha Brandkatastrofi va 1696, 1814 und 1853 und iwa die Entwicklung da freiwillichn Feijawehr aas da Turnaschaft gschriem häut.

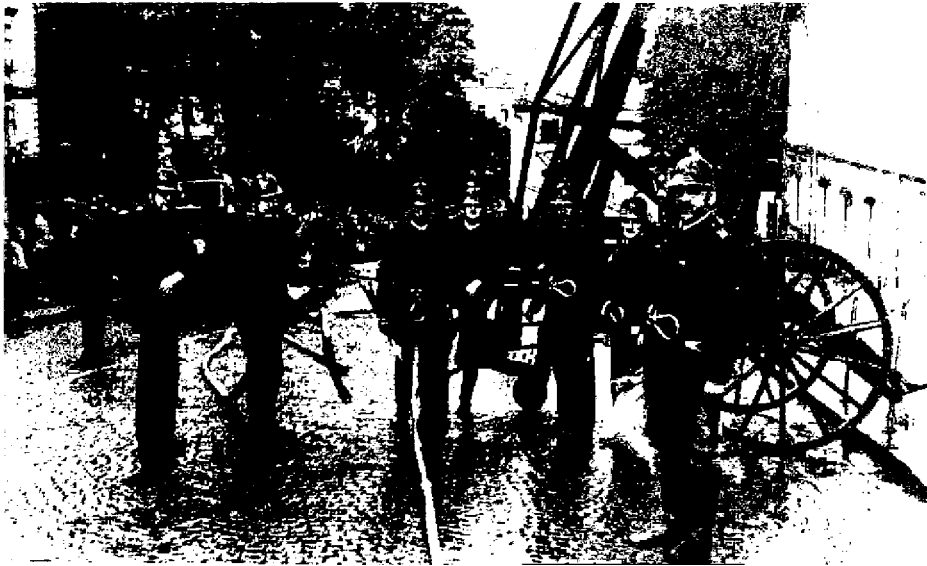
Wemma bedenkt, dass 1633 während der Pestepidemie in Asch mancha Heisa aasgschtorm woan, und dann va dään Asch va 1696 lest, wâu baran Stand va 143 Haushaltn 124 Heisa mit Neembeidn niederbrennt sän, grat ma fei ins Studiean. Am meistn iwa die „Zedtwitzische Obrigkeit“, dōi dään damals Betroffna Zeichnissa aasgschtellt häut, damit se in da ganzn Umgewung bäl n gäi kunnten. Dōi Leit ham scha damals allahand mietgmacht.

1814 aaf Weihnacht zou woas'n nu örcha. 167 Wohnheisa und 76 Schei mit alln Drum und Droa sän na gräisstn Brand in unnera Heimatgschicht zan Opfer gfalln. 250 obdachlose Familien sän ins Elend gschörtzt wuan, nâa waal zwäi Gauna aus Halbgebäu a Sau stelltweltn.

1853, wōi 27 Heisa und nu mäjara Schei und Schupfn niederbrennt sän, woan dann scha nem da Ascha Feijawea aa dōi va Sell, Rehau, Elsta, Adorf und Brambe ban Leschn beteiligt. Aa a Feijavasicherung häut ma im dōi Zeit scha kennt. In da Chronik sän danâu nu etliche klennera Brände vazeichnt. Unnera Vorfahrn ham owa inzwischen glernt ghat, die Heisa statt nâa aas Huulz dann scha aas Steunan und Zöigln zan baua, und aa as Leschwesn ies imma besa organisieat wuan. Ma mou suawoos immeramaal nâulesn. As ies, wōi scha gsagt, aa a Stick Arinnerung oa unna Asch.

LESER BRIEF

„Zum Thema Jugendfeuerwehr hätte ich auch etwas beizutragen: Über den Artikel von Rudolf Ritter — an ihn kann ich mich leider nicht erinnern — und über den Leserbrief von Harald Pro-



cher habe ich mich sehr gefreut. Mir ist der Begriff ‚Feuerwehr-HJ‘ sehr geläufig, denn es gab damals ja noch die ‚jungen‘ und die ‚alten‘ Feuerwehr. Den ‚Alten‘ hätte ich beinahe nicht als meinen Vater erkannt. Er ist leider schon lange tot. Sehr gut kann ich mich an Harry Procher erinnern, er war ja damals der Schwarm einer ganzen Mädchenklasse. Ob es an der Uniform lag?

Auch an Adolf Günter und einen Hubert (?) erinnere ich mich noch. Auf dem beigelegten Foto ist noch ganz rechts der Vorgänger meines Vaters drauf, Branddirektor Merz (Schwiegervater von Dr. Jäger), in der Mitte mein Vater Karl Janka und ganz links vermutlich Herr Möschl.

*Erna Baumann, geb. Janka,
Feldmochinger Str. 82, 80993 München*

Erinnerungen an daheim

Liebe Landsleute im Tal der Treue!

Wir Jugendlichen von Krugsreuth waren eigentlich immer für einen Jux und sonst für alles mögliche zu haben. Wer erinnert sich nicht der vielen schönen Wanderungen und Ausflüge in der näheren Umgebung. Bad Elster, Sohl, Gürth, Raun, Bad Brambach, Schimmel, Niederreuth, Kulmbooch usw. Wer kann das schon vergessen.

Die gute Moritzquelle in Bad Elster, in Sohl der schmackhafte Sauerbrunnen, beim Gürthner Martin der Rollmops oder der Brathering, beim Schimmelwirt eine Portion Olmützer Quargeln, in Niederreuth in Flaugers Garten Blunzen mit Kraut und mit einer Flasche Bier im Grünen beim Kulmbooch-Bauern.

Auch am Finkenberg (Gemeinde Steinpöhl) waren wir des öfteren. Da ist am Sonntag schon um drei Uhr nachmittags zum Tanz aufgespielt worden. Einmal machten wir zu Pfingsten einen Ausflug mit dem Lastauto auf den Keilberg. Als Sitzgelegenheit wurden Bänke aufgestellt und das Lastauto rundherum mit Birken oder Buchenstrüchern dekoriert und los gings. Obwohl die Sonne schien und es schon warm war, wehte am Keilberg noch ein rauhes Lüftchen. Hat uns aber weiter nicht gestört.

Auch die Fahrt nach Königsberg/Eger zum Fahrradfest war recht gemütlich. Mit geschmückten Rädern (rot-weißes Creppapier in den Speichen) gings los. Die Fahrt war anstrengend, aber es war herrliches Wetter.

Der schönste Ausflug aber war nach Roßbach. Mit Blasmusik gings über die Juchhöh nach Thonbrunn, der Längenu entlang nach Roßbach. Eingekehrt wurde beim Gasthaus „Müller-Moa“. Die Wirtschaft war weit und breit bekannt, nicht nur wegen des guten, reichlichen und billigen Essens. Ich glaube es war auch eine Metzgerei dabei.

Die Wirtsleute hatten viele Kinder. Da wurde im Sommer mit der Wäsche gespart. Die Kinder, ob Bub oder Mädchen, hatten im Sommer bei warmem Wetter nie Hosen an. Sie krochen mit ihren nacketen Arschernln auf den Bänken und Tischen herum. Wurden sie heruntergejagt, waren sie im nächsten Moment wieder oben. Das machte aber der Wirtschaft keinen Schaden. Im Gegenteil, der Besuch in der Gaststätte war wegen der nacketen Arschern der kleinen Kinder umso besser. Die Leute aßen mit gutem Appetit und erfreuten sich der Kinder. Frohen Mutes ging es am späten Nachmittag wieder heim. Wir waren alle todmüde, aber es war ein herrlicher Ausflug.

Mit heimatlichen Grüßen

Euer Christian Martin

(Schmie von der Juchhöh),

dzt. 86551 Aichach, Hochstraße 2

Einladung an alle Landsleute zum feierlichen Ostergottesdienst

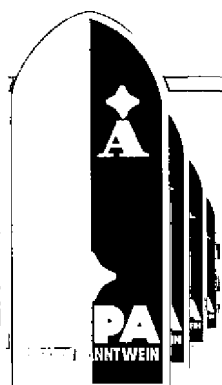
am Ostersonntag, den 23. April 2000 um **15.00 Uhr**
in der Ascher evangelischen Pfarrkirche zu Nassengrub.

Der Gottesdienst ist zweisprachig und wird musikalisch
begleitet von Schülern der Musikschule Asch,
die Predigt hält Dekan Helmut Steib, Selb,
die Orgel spielt Professor Stephan, Eger.

Nach Ostern finden die Gottesdienste jeweils am dritten Sonntag
im Monat um **14.30 Uhr** statt.

Auf regen Besuch freut sich Pfarrer Kucera.

Der Schlüssel für die Kirche kann von Besuchern außerhalb der Gottesdienstzeiten bei Herrn Jung abgeholt werden (drittes Haus unterhalb der Kirche, das mit den grünen Fensterrahmen).



ALPA

FRANZBRANNTWEIN

Zur Vorbeugung gegen periphere Durchblutungsstörungen, zur Kreislaufanregung, bei Müdigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, bei Rheuma, Erkältung, Unpässlichkeit und Föhnbeschwerden. Enthält 60 Vol-% Alkohol.

ALPA-WERK · 93401 CHAM/BAYERN

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

ALTBEWÄHRT UND UNENTBEHRlich!



Rosbacher Ecke

Mitteilungsorgan für den Markt Rosbach
mit Friedersreuth, Gottmannsgrün und Thonbrunn



Frohe Ostern!



Dieser Weg verband im spitzen Winkel den Alten Bahnhof mit der Ascher Straße. Diese kleine Lindenallee wurde bereits noch zu unserer Zeit abgeholzt. Warum wohl?

Das wiederkehrende Wunder

Wer macht sich wohl noch in unserem schnelllebigen Computerzeitalter über die immer wiederkehrende Auferstehung der Natur Gedanken? Ist das alles nicht selbstverständlich? ...

Nein, es ist immer wieder ein Wunder der Natur!

Bei klirrender Kälte haben im Winter die Keime und Sprossen in der guten Mutter Erde ausgeharrt, um uns jetzt mit Blüten und Blättern zu erfreuen und dann mit der Fruchtbarkeit der Scholle wieder Nahrung für ein langes Jahr zu schenken.

Immer wieder leben meine Erinnerungen aus meiner Kindheit vom Meierhof/ Alten Bahnhof auf.

In unserer alten Heimat kam der Frühling immer etwas später auf die Rosbacher Fluren, aber nun zeigte sich das junge Grün zwischen dem braunen Gras des Vorjahres.

Aber halt! Da sprießen schon die ersten Knospen bei den angeflogenen Brombeersträuchern am Wasserturm! An dieser Südwest-Seite zeigen sich auch schon vereinzelt die ersten Buschwindröschen.

Unsere Singvögel haben den Frühling auch nicht verschlafen. Sie hatten sich zum Teil über den Winter in die umliegenden Wälder zurückgezogen — aber jetzt sind sie da: Der Buchfink, der Zeisig und die flinken Meisen. Auch die Schwarzdrossel (Amsel) war seit dem 1. Weltkrieg bei uns heimisch. Mit ihrem erst zaghaften, aber dann immer stärker werdendem Gesang erfüllten nun die Singvögel die Gärten und Fluren unserer Heimat.

Wöi da Christian an Brunna grohm hout

Unser Rosbacher Mitbürger Christian Bloß, „da Lätschert“ (d. h. Bloß mit weichem B geschrieben) hatte irgendwann zwischen den beiden Kriegen auf der Klementshöhe einen Bauplatz erworben. An Bauen war vorerst nicht zu denken. So beschloss der Christian erst mal einen Brunnen zu graben. Er kannte sich mit der Wünschelrute aus, nahm sich viel Zeit und suchte den geeignetsten Platz aus.

Nun begann mit den Methoden der damaligen Zeit eine schwere Arbeit. Der Christian werkte mit Spitzhacke und Spaten, mit Keilhaue und Schaufel. Nach dem schweren Tagwerk vergönnte er sich jeden Abend ein paar Bier in seinem Stammlokal, beim Hennelbecken-Wirt in der Schmalzgrube. Der dortige Stammtisch nahm regen Anteil an seinem Werk und

„Ach wej woa's in Roßbi schäj . . .“

(A poa Jugenderinnerungen in Mundart gereimt van Schlegels Robert)

1. Ach wej woa's in Roßbi schäj,
dau kunnt ma ins Hulz und in die Schwamma gäj;
ins Gärtnhulz ging's, die Schmelzgroum, Adörfer, Kejleitn und Längenu,
mia ham die Schwamma und Schwammaplatz fei kennt genau!
Und Schwoazbea gab's oft eumerweis,
die Graslazbea, vorm Stichtooch schu khult, woan oft nuch weiß!
Bäjsa Kreizoutarn gab's, Hummeln, Wespn und Broama,
bunta Schmetterling, Bettseucha, Oarschkriezl und annara Noama;
Boodn woan ma in da Schwimmschoul und im Boandleich,
die Leit ham ma gerchat mit sua manchm Streich!
Ja, mia woan dahoim in Wald und Flua,
dau woa si nuch in Ordnung, unna schäj Natua!
2. Ach wej woa's in Roßbi schäj,
dau laach oft metahauch da Schnäj;
wos ham ma Schnäjmänna und Schnäjhitn baut,
uns im Schnäj gweizt und in die Wiedwaan khaut.
A Schnäjbalschlacht gab's fast jedn Tooch,
und Schnäjschou foan, ja wenn es enk sooch,
des kunnt ma damals schu im Roßbicher Stil,
aa Schlittschou sem ma gfoan und mit'n Schliedn ganz viel!
Koa Boa woa oft frej in die Finka, die Oanejd, na Pfannastiel oda die Gräj,
as Bockal blieb steckn, sua viel gab's manchmal Schnäj!
Ja, da Winta in Roßbi woa lang, kolt und hart,
und trotzdem woa's schäj und as haut koin wos gschadt!
3. Ach wej woa's in Roßbi schäj,
dau ham ma Aagschniedna gessn und Schniedlingsbrej,
Tuapfkniadla, Pfannakniadla und Pflaumakniadla gab's.
Liwanzn, Beabrei, Stampf und na Roßbicher Schnaps,
Schwoazbittar, Kimmel und Rum aus dem Hause 433,
is heit nuch berihmt wej unna Weberei!
Da Iwel, Frank, Zappe, Schoustashan oda Hennelsfritz
woan weltbekannt! Und gfalt haut bei uns fei gaua nix;
mia hattn an Bouchbinda, Uhrmacha, Ritta's Koal oda Gerhauser, na Fotograf,
dau ham ma g'essn und af's Viagal gwoat sua brav!
Ba uns haut fast jeda jedn kennt
und meistens haut ma sich nea mitn Spieznoama g'nennt!
4. Ach wej woa's in Roßbi schäj,
dau kunnt ma zan Landschulz, Boanl und Hansen gäj!
Ban Kies, ban Sörgl oda ban Millermoa,
woa imma wos laus, mia woan näa nuch za kloa!
Na Sunndi ging's auf Ihmat, Bad Elsta oda Fosmazradh,
dann ham ma imma a weng pascht, des woa obligat!
Besnbrenna wurd ghaltn und aach Sonnenwend,
als Foesnaznoarrn sem ma im Dorf immagrennt;
Ob Schitzn-, Sänga-, Turna- oda Feiaweafest,
as wurd allas gfeiat und jeda gab sa Best'!
Auf da Kirwa wurd gout gessn und lusti ging's zou,
und die schäjn Moidla ließ'n ma schu damals niat in Rou!
5. Ach wej woa's in Roßbi schäj,
wenn i droa denk, dout ma heit as Hearz nuch wäj!
Dau woa allas einfach, ehrlu und gout,
mia woan nuch jung, volla Hoffnung und Mout,
die Welt woa nuch kloa, und bis Asch woa's schu weit,
und g'fraat ham ma uns iwa jeda Kloinichkeit!
Spoart ham ma triem und Musik ham ma g'macht,
ins Kino durft ma schu gäj und iwa die Ottilla ham ma g'lacht!
Za Fouß sem ma ganga oda mit'n Foarradl g'foan,
as gab fast koina Autos und mit all'm muß ma spoarn!
Ja, arch lang is schu hear und Roßbi is etz weit,
doch unna Kindheit und Jugend woa fei a schäjna Zeit!

es fehlte nicht an guten Ratschlägen.

So vergingen harte Arbeitstage und der Christian konnte jeden Abend nur vermelden: „Imma nuch koa Wassa“. Er wurde immer trauriger und trauriger und tat dem Wirt Leid. Er sann auf Abhilfe und hatte eine glänzende Idee: Er ließ ein Odelfass voll Wasser hinausfahren und in das Loch hineinleeren. Am nächsten Tag kam der Christian schon zur Frühschoppenzeit in sein Stammwirthshaus und ver-

kündete freudestrahlend: „Wassa howe“.

An diesem Tag ging es beim Hennelbeck hoch her, erstaunlicherweise erschienen die Stammtischbrüder auch schon am Vormittag und das Wasserfest wurde aber keineswegs mit Wasser bis in die Nacht hinein gefeiert. Als der Christian am nächsten Tag seinen Rausch ausgeschlafen hatte, zog es ihn gleich wieder zu seinem Brunnen. Aber leider, es war kein Wasser mehr vorhanden. Allmählich dämmerte

es ihm, dass er da einem Streich aufgesessen war. Eine Zeitlang mied er daher das benachbarte Gastlokal, bis ihn dann aber wieder der Durst hineinzog.

Wie es mit dem Brunnen weiterging, ist nicht bekannt. Zum Bauen kam er jedenfalls nicht mehr, und das war vielleicht auch gut so. Unseren Nachfolgern ist schon genug in die Hände gefallen.

Aus

Roßbacher Zeitung

vom 14. April 1934

„Frecher Einbruch in die hiesige Bürgerschule.“

In der Nacht zum Montag wurde das hiesige Bürgerschulgebäude, in dem sowohl die Knaben- als auch die Mädchenbürgerschule untergebracht sind, von einem Einbrecher heimgesucht. Dieser drang durch das Aufrütteln eines Fensters zunächst in die Knabenbürgerschule ein. Mit Hilfe eines Sperrhakens öffnete er die Kanzlei des Herrn Bürgerschuldirektors Hoier, dort durchwühlte er alle Tischräume, Schränke und Kästen. Es fielen ihm an Bargeld Kc 109,65 in die Hände. Auf dem Wege über den Dachboden, wobei er noch den Überrock eines Fachlehrers mitnahm, gelangte er dann in die Abteilung der Mädchenbürgerschule. Hier brach er in die Füllung der Tür zur Direktionskanzlei ein Loch und kroch durch dieses in den Raum, den er in ähnlicher Weise durchsuchte wie in der Knabenbürgerschule. Seine Beute betrug hier allerdings lediglich 10 Kc. Durch den Keller begab er sich hierauf wieder in die Knabenbürgerschule zurück. Zuvor aber machte er noch einmal Halt am Speiseschrank des Schuldieners. An Ort und Stelle verzehrte er ein Stück Butter, ein Viertellaib Brot, Wurst, den Inhalt einer halben Flasche Schnaps, einen Liter Milch und fünf rohe Eier. Derart gesättigt trat er dann endgültig den Rückzug an und stieg durch ein Fenster der Knabenbürgerschule wieder aus, allerdings nicht, ohne sich zuvor in unverschämter Weise verewigt zu haben. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Tat eines Jugendlichen. Er hat allerdings Spuren, wie Finger- und Gebissabdrücke hinterlassen.“

Leider fehlt die folgende Seite.

Helga Schlosser

Deutsche Sprach — schwere Sprach Eghalandrisch nuch schwarer

Zwäi, zwou, zwoa . . .

Zwäi Ochn stenga dou banand sua sagt ma wuhl in Eghaland. Sän's owa Köih, sua sagt ma zwou — u kumma Kaiwala nuh dazou, sua hoifst ganz richte: dös san zwoa! Wer dös neat richte sogn koa u aa dös Wörtl „Knia(d)l niat, der kennt koa eghalanda Riad! U stenga Ochs und Kouh banana, dann sagt ma holt: „döi san zwana!“

Von Oskar Steidl



Diamantene Hochzeit

Am 21. März 2000 konnten Ilse und Waldemar Ludwig in Schwarzenbach/S., Schwalbenweg 11 ihre Diamantene Hochzeit feiern.

Dazu schreibt das Jubelpaar:

„... lang, lang ist's her!

Am Gründonnerstag, 21. März 1940 hat uns der Bittners Eduard mit der Kutsche zuerst ins Roßbacher Standesamt und dann in die evangelische Kirche gefahren, wo uns Pfarrer Jakob Mensch getraut hat.

Stoff für ein weißes Brautkleid war zur damaligen Zeit nicht aufzutreiben und Autos durften wegen der Benzinknappheit nicht fahren.

Heute, nach 60 Jahren, hatten wir zu unserem Ehrentag den ganzen Tag ein volles Haus.

Landrat, Bürgermeister, Pfarrer, Sparkasse, Nachbarn und viele Bekannte haben uns mit Blumen und Geschenken überrascht und mit Glückwünschen und Telefonaten an uns gedacht.

Obwohl wir beide gesundheitlich angeschlagen sind, hoffen wir noch auf ein paar gemeinsame Jahre.“

Ilse und Waldemar Ludwig

★

Anlässlich ihrer Diamantenen Hochzeit spendet das Jubelpaar DM 300,— für den Erhalt der „Roßbacher Ecke“.

Roßbach gratuliert

97. Geburtstag: Frau *Elsbeth Rauh* geb. Riedel am 19. 4. 2000 in 95111 Rehau, Ziegelhüttenweg 19.

94. Geburtstag: Frau *Elsa Künzel* geb. Martin am 25. 4. 2000 in 34454 Arolsen, Bunsenstraße 3.

93. Geburtstag: Frau *Gerti Volkmann* geb. Baumann am 16. 4. 2000 in 82256 Fürstentfeldbruck, Schulweg 14.

92. Geburtstag: Frau *Frieda Kummer* geb. Keller am 30. 4. 2000 in 82216 Gernlinden, Heinestraße 1.

87. Geburtstag: Frau *Elsa Kropf* am 18. 4. 2000 in 95111 Rehau, Karlsbader Straße 2.

85. Geburtstag: Herr *Richard Hofmann*

am 16. 4. 2000 in 95163 Weißenstadt, Birkenweg 10.

84. Geburtstag: Frau *Hilde Lang* am 1. 4. 2000 in 63619 Bad Orb, Burgring 5.

79. Geburtstag: Frau *Elsa Hager* geb. Glässel (fr. Asch) am 23. 4. 2000 in 95111 Rehau, Waldhausstraße 38.

Unsere Toten

Am 2. 3. 2000 verstarb unerwartet in Eisenroth/Hessen im Alter von 85 Jahren Frau *Gerda Klier* geb. Ritter. Ihr Ehemann Herr Otto Klier, ab September 1939 Oberlehrer in Roßbach verstarb bereits 1975.

Um die liebe Verstorbene trauern zwei Söhne mit ihren Familien.

Max Peschel:

Der Sudetendeutsche Heimatbund

Eine Geschichtsdeutung (XIII)

Das tschechische Sokolfest in Reichenberg

Prag, 16. September 1930. Das tschechische Sokolfest im deutschen Reichenberg ist ruhig verlaufen. Nur die Reden verdienen festgehalten zu werden. Der Vorsitzende des tschechischen Sokolverbandes forderte, dass Reichenberg tschechisch und die deutsche Bevölkerung bewacht und verdrängt werden müsse. Reichenberg müsse ein tschechisches

Bollwerk gegen den Feind sein, der hinter den Bergen wohne. Wörtlich sagte er: Und wisst Ihr, wer der Feind ist? Es sind die Deutschen, die ihre Niederlage immer noch nicht verschmerzt haben und unsere Selbständigkeit nicht vertragen können.

Ein weiteres tschechisches Kulturdokument

Wie der Versöhnungswille in Wirklichkeit aussieht.

Aus Deutschböhmen wird berichtet: Der Senator Teschner (Nationalsozialisten), erhielt ein Schreiben, das den Poststempel von Königgrätz trägt und

das in der Übersetzung weiten deutschen Kreisen bekanntgegeben zu werden verdient, weil es ein Kulturdokument darstellt, wie der Versöhnungswille der Tschechen in Wirklichkeit aussieht. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Prag, den 3. Oktober 1930

Was erlaubt Ihr Euch denn in der Republik, Ihr germanischen Großmüher? Wie viel seid Ihr denn hier, wir Tschechen schlagen Euch schon die Kappen herunter. Wenn Sie hier wären, würde ich Ihnen ins Gesicht spucken. Nach dem Umsturz wart Ihr nur Küken, jetzt sind Euch Hörner gewachsen. Nach dem Umsturz hattet Ihr die Hosen voll Angst; für den Staat habt Ihr nichts getan, aber hetzen gegen ihn könnt Ihr. Nehmt Euch in Acht, Ihr deutsche Bagage! Zuerst nehmt Ihr das Geld von der Republik und dann wollt Ihr sie stürzen. Jedes tschechische Kind weiß, dass Ihr Germanen in unserer tschechischen Republik Kolonisten und Zuzügler seid und wenn es Euch nicht gefällt, so geht doch nach Deutschland zu Euerem Wilhelm. Ihr Bagage, Gesindel, wir schlagen Euch die Kappen ab. Wir jagen Euch aus dem Lande, wie sie das in Polen gemacht haben mit solchen Kreaturen. Wenn ich damals an dieser Versammlung teilgenommen hätte, so hätte ich Ihnen die Zähne eingeschlagen. Wir kümmern uns! Was wollt Ihr eigentlich hier? Wieviel seid Ihr denn eigentlich insgesamt mit Eueren Kommandanten? Wir Legionäre lassen uns das nicht gefallen, dass jeder deutsche Ochse sich hier etwas ähnliches erlaubt.

Die Hakenkreuzler schlagen wir alle samt ihren Kommandanten tot. Es wird nicht lange dauern und wir werden Euch zeigen, wer befiehlt, ob Ihr oder wir! Zittert, wir haben lange genug Euer Hetzerein und Euere antistaatlichen Reden angehört. Das, was die Tschechen im Kriege bewiesen haben und nachher bewiesen haben, das habt Ihr nie gezeigt: Ihr habt große Fressen auf den Versammlungen, aber Tatsache sind keine zu sehen.

Na zdar! Für die Legionärorganisation: gez. J. Pospisil, Oberleutnant der französischen Legionen.

(Anmerkung: unter französischen Legionen ist die tschechische Legion in Frankreich während des Ersten Weltkrieges zu verstehen, d. V.)

★

Die politische Spannung in der Tschechoslowakei von 1931 war durch die Unnachgiebigkeit der Tschechen so gespannt, dass sogar die Tschechische Kommunistische Partei (KPC) eine Verwirklichung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes bis zur Sprengung des tschechoslowakischen Staates forderte.

★

Der Verwaltungsstelle des SHB in Österreich gelang es im Jahre 1931, den ehemaligen russischen Generalleutnant Konstantin W. Sakharow für eine Vortragsreise durch die Städte Wien, Wiener Neustadt, Leoben, Graz, Klagenfurt,

Salzburg, Linz, Krems und St. Pölten zu gewinnen.

Sachharow sandte am 2. Februar 1932 dem Geschäftsführer des SHB in Wien und somit auch an die Redaktion der Zeitschrift „Sudetendeutschland“ folgende Zeilen:

„Im Jahre 1923 habe ich einen ausführlichen Bericht über den Verlauf des russischen Bürgerkrieges in Ostrußland in meinem Buche ‚Das weiße Sibirien‘ geschildert, in welchem auch die Greuel- und Schandtaten der tschechischen Legionäre bekanntgegeben wurden. Vor zwei Jahren habe ich das Buch ‚Die tschechischen Legionen in Sibirien‘ der Öffentlichkeit unterbreitet, vor der dieses traurige Kapitel eingehend beleuchtet wurde. Von Wahrheitsliebe getrieben, habe ich mich zu diesem Schritt entschlossen, nachdem ich von meinem Freundeskreis auf die Bücher der beiden tschechischen Politiker Masaryk und Benesch ‚Die Weltrevolution‘ und ‚Der Aufstand der Nationen‘ aufmerksam gemacht worden bin, Bücher also, welche die Ereignisse in Sibirien in einem vollständig entstellten Licht gebracht haben. Die beiden oben erwähnten Politiker haben es verstanden Legenden zu schaffen, welche geeignet gewesen wären, sich als Tatsachen in die Weltgeschichte hineinzustehlen.

Insbesondere gegen die Verherrlichung der tschechischen Legionäre musste ich mich als gewissenhafter und verantwortungsbewusster Soldat auf das Entschiedenste zur Wehr setzen. Die tschechische Regierung hat auf meine Bücher hin nicht das geringste Wort gefunden, um offiziell Stellung zu meinen Ausführungen zu nehmen. Sie hat sich nur darauf beschränkt, mein Buch in der Tschechoslowakei zu verbieten! Mit Tatsachen hätte sie mir auch nicht entgegentreten können, nachdem ich nur auf Grund von Selbsterlebnissen und Dokumenten die Wahrheit niedergelegt habe.

Inzwischen wurden meine Ausführungen durch andere Augenzeugen (Edwin Erich Dwinger ‚Zwischen Weiß und Rot‘, Fritz Schwarzer ‚Söldner in Sibirien‘, Dr. Georg Montanden ‚Im Schmelztiegel des fernen Ostens‘) u. a. vollinhaltlich bestätigt.

Zu meiner Überraschung erschien in letzter Zeit eine merkwürdigerweise von der Universität in Halle als Doktordissertation angenommene Schrift ‚Von der Wolga zum Amur‘, welche in einer Reihe von Büchern über die Kriegsgefangenen als erster Band veröffentlicht wurde. Wenn nicht in diesem Werke grobe Verstöße in historischer und geographischer Hinsicht festzustellen wären, hätte man ohne weiteres an denselben achtlos vorbeigehen können.

So aber fühle ich mich veranlasst, vor die Öffentlichkeit zu treten und feierlich Einspruch gegen die Vergewaltigung der Wahrheit zu erheben.

Es ist nicht meine Sache, die Ausführungen der Verfasserin über die Zustände in Österreich vor dem Kriege zu kritisieren. Das bleibt den maßgebenden

Faktoren überlassen. Als Mann, der an der Spitze der Verteidigung in Sibirien, meines armen verratenen Vaterlandes Rußland gestanden bin, fühle ich mich gezwungen, die historische Wahrheit in Schutz zu nehmen gegenüber einseitigen und leichtfertigen Entstellungen. Ich muss dies vom Standpunkt rein sittlicher Beweggründe tun.

Deshalb habe ich mich entschlossen, das in Rede stehende Buch der Frau Dr. M. Klante ‚Von der Wolga zum Amur‘ mit einer eigenen Schrift zu entkräften. Diese meine Arbeit wird sich auf Wochen erstrecken, weil der Wust von Irrtümern und Unrichtigkeiten in dem oben erwähnten Buche zu groß ist. Weder für mich, noch für einen Eingeweihten kann es einen Zweifel darüber geben, dass die Informationen aus den Archiven der tschechischen Legionäre stammen, wie es die Verfasserin freiwillig zugibt.

Zu ernst ist das Forum der Weltgeschichte, als dass widerstandslos als Wahrheit hingenommen werden soll, was tschechischer Größenwahn und Chauvinismus der Öffentlichkeit aufzwingen will.

Ich bin überzeugt, dass ich bei meiner Arbeit alle rechtlich denkenden Kreise in Deutschland, als auch in der ganzen übrigen gesitteten Welt auf mei-

ner Seite finden werde.

War schon das Verhalten der tschechischen Legionäre im allgemeinen geeignet, den Hass der Russen zu erwecken, so wurde ihnen auf Grund dokumentarischer Belege folgendes vorgeworfen:

1. Die Tschechen haben Kolttschak an die Bolschewisten verraten. Dr. Blagosik, ihr Vertreter, lieferte Kolttschak zunächst der halb bolschewistischen sozialrevolutionären Regierung in Irkutsk aus, die ihn dann den Bolschewisten übergab.

2. Die Tschechen haben 600 Millionen Goldrubel mit Gewalt geraubt, wollten sie behalten und als dies verhindert worden war, übergaben sie das Geld den Bolschewisten, wobei sie einen Teil für sich behielten.

3. Die Tschechen stahlen die Ausrüstung der Weißen: Armeekleidung, Wäsche, Autos, Medikamente usw. Noch 1922 gab es in der Tschechoslowakei Wäsche mit dem Stempel aus Kasan.

4. Die Tschechen haben alle Lokomotiven und alles Eisenbahnmateriale genommen, dadurch die Rettung von Frauen, Kindern und Greisen unmöglich gemacht (Omsk), auch die Polen und Serben, die die Nachhut bildeten, sitzenlassen.“

(Wird fortgesetzt)

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Es war einmal . . .

. . . 1945 im Ascher Gymnasium

Es war einmal, und das ist kein Märchen, eine Untertertia — unterteilt in 4a und 4b — am „Kaiser-Franz-Josef Jubiläums-Gymnasium“ in Asch, deren Schüler nach der letzten Schulstunde im April 1945 auseinandergingen, ohne zu ahnen, sich nicht oder lange nicht mehr wiederzusehen.

Anlässlich des Ascher Heimattreffens 1972 in Rehau fanden sich „8 Ehemalige“ auf Anregung von Manfred Frey zum ersten Mal nach 27 Jahren wieder. Eingebunden in den familiären oder beruflichen Alltag gingen sie danach hoffnungsvoll auseinander.

So verging die Zeit.

Schließlich dachte sich Erich Egerer, es müsste doch möglich sein, nach etwas mehr als 50 Jahren alle erreichbaren damaligen Mitschüler nach Adressenslage zu einem Klassentreffen zu motivieren. Schließlich, so dachte er, wären die meisten sicher pensioniert oder in Rente und hätten nunmehr genügend Zeit, sich wieder zu begegnen. Tatsächlich gelang es ihm, 12 ehemalige Pennäler und neun Ehefrauen nach Bad Nauheim zu holen, wo sie sich mit großer Neugier und Enthusiasmus in die Arme fielen, so, als wären sie nie auseinandergegangen. (Der Ascher Rundbrief berichtete darüber in seiner Ausgabe 48. Jahrgang, Folge 11, November 1996, Seite 161.)

Beim Auseinandergehen im Oktober 1996 meinte Walter Wiessner, man könne sich in seiner dritten Heimat auf Teneriffa wieder treffen . . .

Drei Jahre zogen ins Land!

Nun ergriff unser damaliger Mitschüler Manfred Frey, der seit 40 Jahren in der Schweiz lebt, die Initiative. Die Zusammenkunft sollte in der Schweiz, und zwar in Bad Ragaz, einem bekannten Kurort, einem idealen Treffpunkt, stattfinden. Am 9. Oktober 1999 starteten aus allen Himmelsrichtungen die damaligen Untertertianer. Vom 9. bis 11. Oktober sollte die Fete sein.

In einer reizvollen und klimatisch bevorzugten Landschaft im Rheintal, nahe zum Fürstentum Liechtenstein, umrahmt von Gebirgsketten, liegt Bad Ragaz 500 Meter über dem Meer, verkehrsgünstig an der Autobahn und der Schnellzuglinie nach Chur. Seit dem Mittelalter sind die Heilquellen des Bades bekannt, sein Kurzentrum und seine Flaniermeile wurden erst vor wenigen Jahren modern ausgebaut.

Erfreulicherweise nahmen wieder zehn „Ehemalige“ weit hergereiste und zwei „ehemalige Mädchen“ (Marianne Zörner und Traute Reinold, geb. Tins) am Treffen teil. Zehn Ehepartner konnten sich im Hotel Schloss Ragaz mit an den Erinnerungen früherer Zeiten freuen. Einige sahen sich zum ersten Mal wieder nach 54 Jahren. Mit Wehmut und besonderer Ehrerbietung gedachten wir unserer verstorbenen Kameradin Christa Kirchhof und unseres Kameraden Gerhard Fröhring, der in Bad Nauheim noch dabei war.

Das bilderbuchartige Herbstwetter wöhnte alle Teilnehmer. Einige fanden Spaß am Bergwandern oder fanden den Besuch des „Heidilandes“ faszinierend; andere bevorzugten den Saumpfad in die Taminaschlucht, einer früheren Wirkungsstätte von Paracelsus. Auch das Thermalbad wurde besucht. Genießer fanden sich in Maienfeld, einem bekannten Wein-



Klassenausflug mit Professor Friedrich am 15. Juni 1943 von Eger nach Seeberg. (Fotograf Walther Beck.) Das Bild ist leider unscharf.



Gruppenbild der Ehemaligen im Hotel Schloß Ragaz am 10. Oktober 1999

*Von links nach rechts: Erich Egerer, Manfred Frey, Walther Beck, Otto-Walter Hanne-
mann, Michael Michelitsch, Richard Popp, Walter Wunderlich, Heinz Wagner. Sit-
zend: Marianne Zörner, Traute Reinold-Tins, Gerald Pischtiak. (Fotograf Gerald
Pischtiak)*

ort im benachbarten Bad Ragaz ein, um den köstlichen Blauburgunder zu kosten oder zu kaufen. Maienfeld, das Heimatdorf und der Schauplatz des Heidi-Romans von Johanna Spyri bleibt gar manchem in guter Erinnerung.

Ein wunderschönes Herbstwochenende, ein Treffen früherer Schülerinnen und Schüler, ein wunderbares Erlebnis der nunmehr überreifen Jahrgänge fand ein positives Ende mit dem Wunsch, sich wieder zu treffen, wo auch immer!

So fuhren sie, die alten Schulfreunde, bei herrlichem Herbstwetter wieder heimwärts: Einige mit Umwegen durch die Bergwelt der Schweiz, oder über Österreich, andere mit dem Ziel, im Schwarz-

wald noch zu verweilen. Eine Extratour fuhr ein Ehepaar via Valtellina ins italienische Tirano und von dort aus nordwärts bis nach Hessen.

Alle sind auseinandergewandert mit dem Ziel sich wieder zu treffen. Der Ascher Rundbrief verrät, wohin es beim nächsten Mal geht.

Eine Adressenliste aller Teilnehmer wird in einer der nächsten Ausgaben des Ascher Rundbriefs veröffentlicht, mit dem Ziel, weitere „Ehemalige“ ausfindig zu machen. *Erich Egerer/Manfred Frey*

Die Ascher Runde Nürnberg, Fürth und Umgebung möchte auf diesem Wege wieder drei Termine für die näch-

sten Zusammenkünfte bekanntgeben. Es sind dies der 7. Mai, 4. Juni und 2. Juli und als Ort immer noch Gasthaus „Zum Tannenbaum“ in Fürth. Der August gilt als Ferienmonat. Wir bitten um Vormerk.

Ein Treffens-Vorschlag kommt von und für ehemalige Ascher Anger- und Steinschülerinnen, Jahrgang 1923 und zwar im Anschluss an die Heimattage in Rehau!

Da ein größeres Jahrgangstreffen für diesen Kameradinnen-Kreis praktisch nicht mehr durchführbar ist, jedoch etliche von ihnen am 29./30. Juli bestimmt in Rehau und Umgebung sein werden, stellt sich automatisch die Frage, ob man sich da nicht am Montag, 31. Juli nachmittags drüben im *Hainberg-Restaurant* zu einer Kaffeestunde einfinden könnte. Diese Möglichkeit trifft natürlich zuerst auf die „motorisierten“ Freundinnen und deren männliche Begleitung zu, aber es ist doch für die „Nicht-motorisierten“ bestimmt kein Problem, sich am Samstag oder Sonntag in Rehau bei der ersten Begegnung zur Mitfahrt zu verabreden!

Jedenfalls ist erinnerlich, dass vor zwei und auch vor vier Jahren dieser damals rein zufällige Treff sehr schön war und man die Gelegenheit unbedingt auch heute wahrnehmen sollte!

Also ergeht die herzliche Bitte an die interessierten Jahrgangs-Kameradinnen, den Besuch in Oberfranken wegen dieses Beisammenseins um einen Tag zu verlängern!

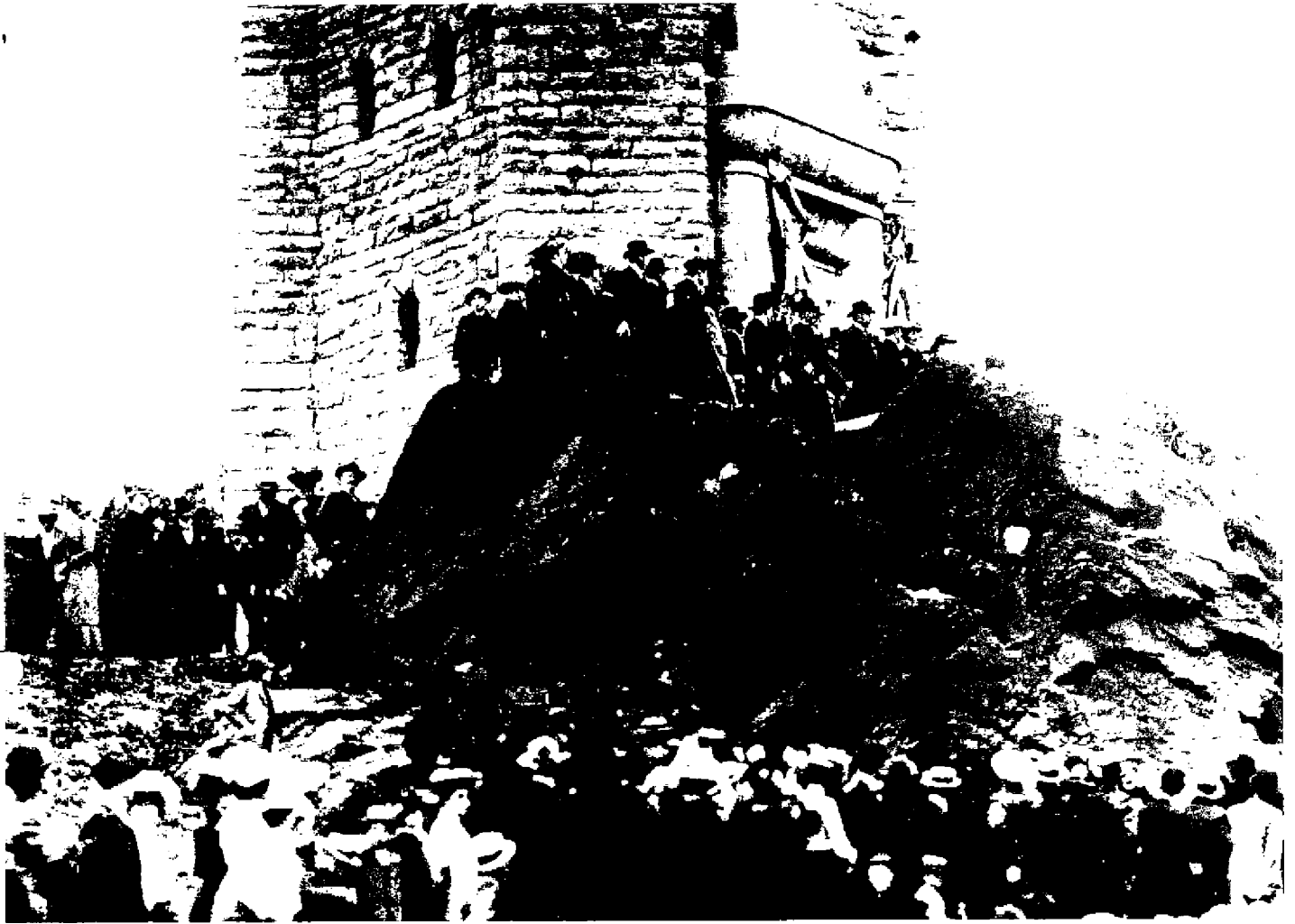
Die **Rheingau-Ascher** trafen sich am 12. März zu ihrem monatlichen Zusammensein im „Rheingauer Hof“ in Oestrich-Winkel.

Diesmal konnte Gmoispreecher Hermann Richter ein weitgereistes Ehepaar als Gäste begrüßen, nämlich den Gmoispreecher der Ludwigsburger Ascher, Kurt Heinrich mit Gattin. Er wünschte ihnen im Kreis der Rheingau-Ascher einige frohe Stunden.

Wie gewohnt, waren dann die Geburtstage an der Reihe. Ihren Geburtstag, einen runden und einen halbrunden konnten feiern Ida Lorenz (26. 2.) und Fran Oho (3. 3.). Der Gmoispreecher wünscht ihnen im Namen der Rheingau-Ascher für die weitere Zeit Gesundheit und Wohlergehen. Dem zu den Stammgästen zählenden Ernst Korndörfer (9. 3.), Gmoispreecher der Taunus-Ascher, konnten diesmal die Geburtstagswünsche nicht persönlich übermittelt werden, da er kurzfristig eine weitere Reise angetreten hatte.

Überschattet wurde der Geburtstagsreigen durch den Heimgang des langjährigen Mitglieds der Rheingau-Ascher Eduard Müller, der kurz vor seinem 85. Geburtstag am 9. März nach langer schwerer Krankheit verstarb. Ihm zu Ehren gedachten die Anwesenden mit einer Schweigeminute. Neben einer Vielzahl von Einheimischen gaben ihm die Rheingau-Ascher am 14. März das letzte Geleit. Worte des Gedenkens sprach am Grab der Gmoispreecher.

Elli Oho eröffnete mit einem Gedicht zum 75. Geburtstag ihres lieben Franz den gemütlichen Teil des Nachmittags. Senior Ernst Gläbel trug im Anschluß daran ein besinnliches Gedicht über die



„Ich stelle dich in Gottes Hand, Bismarckturm seist du genannt“. Mit diesen Worten weihte der Ascher Bürgermeister Emil Schindler am 19. Juni 1904 das Wahrzeichen unserer Heimat ein.

Staatsbürgerschaften der Sudetendeutschen über den Zeitraum von 1918 und die Jahre danach vor.

Die musikalische Auflockerung geschah wie immer in gekonnter Weise durch die Hauskapelle der Rheingau-Ascher Gerd Engelmann und Joachim Apel.

Die „fürchterlichen“ Auswirkungen des „Märzenbocks“ bei einer Starkbiertour trug in Mundart Hermann Richter vor.

Im heutigen Aß/Asch wurde 1993 eine Ortsgruppe Aß des Fichtelgebirgsvereins unter Beteiligung von Aschern gegründet. Diese Ortsgruppe war über die Jahre hinweg wenig aktiv. Nunmehr wird im „Siebenstern“-Heft 1/2000, ein an und für sich schon längere Zeit geplantes Wanderereignis im Rahmen des am 19. und 20. Mai in Selb stattfindenden Fichtelgebirgstages angekündigt. Und zwar eine Wanderung „Auf Goethes Spuren in Tschechien“ (früher hätte man von Goethes Spuren in Böhmen gesprochen) von Haslau über Rommersreuth, die Rommersreuther Schweiz, den Goethe-Stein zu den Himmelreicher Schanzen. Dort ist eine Rast vorgesehen. Weiter zum Goethe-Denkmal auf dem Marktplatz. Die Anfahrt bis zum Grenzübergang Selb-Wildenau ist mit dem Bus vorgesehen, von da zu Fuß bis Stadtbahnhof und dann mit dem Zug weiter bis Haslau.

Wie immer neigte sich auch dieser Nachmittag des Zusammenseins in trauriger Runde viel zu rasch seinem Ende.

Wegen eines Termins des Gastwirts-ehepaares muss im Mai und wegen des Pfingstfestes im Juni von der Regelung jeden zweiten Sonntag sich zu treffen abgewichen werden. Die nächsten Zusammenkünfte der Rheingau-Ascher finden deshalb am 7. Mai und am 18. Juni statt.

Die **Ascher Gmeu München** traf sich am 2. April zu ihrer 4. Zusammenkunft in diesem Jahr im „Garmischer Hof“. Erfreulicherweise war der Besuch diesmal wieder bedeutend besser als bei den vorausgegangenen Treffen. Bgm. Herbert Uhl begrüßte alle Anwesenden auf das Herzlichste.

Weil der nächste Heimatnachmittag erst wieder nach Ostern stattfindet, kam der Osterhase etwas verfrüht und brachte jedem ein Körbchen mit bunten Eiern.

Im April haben Geburtstag: Frau Irmgard Frantzke am 7. 4., Lm. Adolf Pleyer am 10. 4. und am 20. 4. Frau Gertrud Pschera. Herbert Uhl wünschte ihnen im Namen der Gmeu und persönlich alles Gute, vor allem gute Gesundheit.

Dann brachte der Sprecher einen Vortrag mit dem Titel „Blick auf den Ascher Küchenzettel“. Daraus war ersichtlich, dass die Frauen, trotz nicht immer großer Geldmittel, kräftige und abwechslungsreiche Kost auf den Tisch brachten. Dann ging es weiter mit „Der Kuraufenthalt“ und dem Gedicht von Gertrud

Pschera „Der geheimnisvolle Osterhas“, etwas zum Lachen. Auch Lm. Franz Weller erfreute die Anwesenden mit „Mein Elternhaus“ von Emmi Jäckel, „Frühling in Asch“ von Fritz Auer, „Das Alter“ von ihm selbstverfasst und etwas lustiges „Die Aufklärung“ von Chr. Swoboda.

Die Ascher Gmeu München wünscht allen ein gesegnetes Osterfest und eine schöne Frühlingszeit.

Wir treffen uns wieder am 7. Mai und am 4. Juni.

F. L.

Niederreuther Treffen

Das nächste Treffen der Niederreuther findet am Nachmittag des 20. Mai 2000 wieder im Gasthof Schwalbenhof in Raun statt.

Außerdem kommen wir am Freitagabend vor dem diesjährigen Heimattreffen wie in den letzten Jahren im Gasthof Ploß in Schönwald zusammen.

Hauptversammlung der Ascher Vogelschützen

Die Ascher Vogelschützen hatten am 26. Feber ihre Mitglieder zur diesjährigen Hauptversammlung im Ascher Schützenhof Eulenhof eingeladen.

Vor Beginn der Versammlung gab der Ehrevorsitzende Hermann Feiler bekannt, dass er ab sofort aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv für den Verein tätig sein kann. Er bedankte sich für die jahrelange gute Zusammenarbeit

und wünschte dem Verein weiterhin viel Erfolg.

Der erste Vorsitzende Manfred Janda begrüßte danach die Mitglieder, insbesondere Bürgermeister Edgar Pöpel. In seinem Grußwort bedankte er sich beim Ehrenvorsitzenden Hermann Feiler für das jahrelange entgegengebrachte Vertrauen und wünschte ihm baldige Genesung.

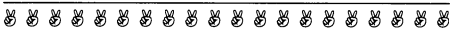
Danach standen die Berichte der einzelnen Abteilungen auf der Tagesordnung. Inzwischen befasst sich der Verein nicht nur mit dem Vorderladerschießen, sondern auch mit Kleinkaliber und Luftgewehr. Deshalb wurde beschlossen, dass künftig der Vogelkönig auch in diesen Disziplinen ausgeschossen werden kann.

Viele Wettbewerbe hatten die Schützen in den vergangenen Monaten siegreich absolviert, und so standen auch viele Ehrungen an, die mit Pokalen und Urkunden vorgenommen wurden.

Der Ascher-Schützenverein kann im Jahr 2001 das 200jährige Bestehen feiern und zählt zu einem der ältesten Schützenvereine der ehemaligen K. u. K. Monarchie.

Deswegen diskutierten die Mitglieder noch lange über die Vorbereitung zu diesem bestimmt nicht alltäglichen Jubiläum.

In der Hoffnung auf ein erfolgreiches neues Vereinsjahr, schloss der erste Vorsitzende die Jahreshauptversammlung.



Der geheimnisvolle Ousterhos!

Lats fei dern Ousterhos schej hupfm,
er legt die Oija mit bunte Tupfm.
Greiner, rauter und a gölwa.
dej mechta fei alle sölwa.

Zan trickna legt er se ins Gros,
sua gscheit is ner da Ousterhos.

Seit Wochn houta scho a Gfrett,
legt sei Oija mitn Hejnan um d'Wett.
Des is für ihn a orch grouß Gwei,
hinterher doutn allers wej.

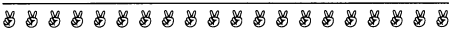
Owa ois houta immerzou prowiat,
as Gaggern — doch des koara niat.
Wenn die Hejner oa ihn vobei gänga,
lesta jedesmal seine Ouern hänga.

An Oustersunnte — ganz frej — geizn
gout,
da houta wieder frischn Mout.
Versteckt seine Oija — sua wej immer,
im Gartn, ind Körwla und im Zimmer.

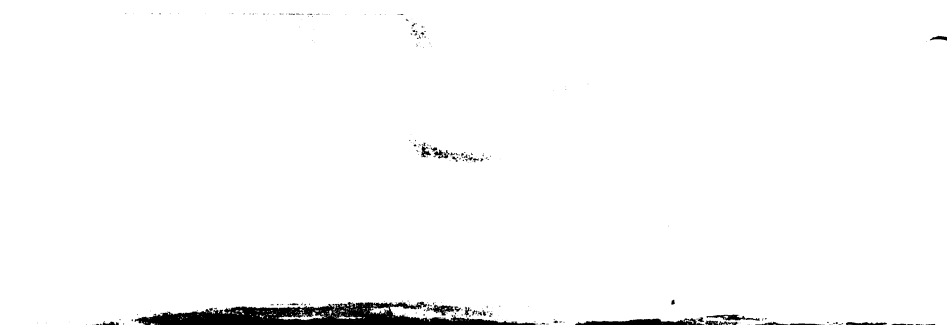
Sua mechta des scho vle Gaua.
Wos denks dirz dou, des is niat woua?
Nemmz fei dern kloin Kinnern niat die
Frad,
a wenn da Oustahos niat krat.

Er ist und bleibt für Klein und Groß
der geheimnisvolle Oustahos.

Gertrud Andres-Pschera



Blick vom Hainbergturm nach Krugsreuth...



... nach Niederreuth



... nach Schönbach

Sua han die Ascha gwaschn

Sich oogwaschn oder oobadd
as Gschia aafgwaschn
an Tuapf aasgwaschn
die Stumm assegwaschn oder
zammgwaschn
die Wesch assagwaschn oder
durchgwaschn
alta Wesch war vawaschn
die Stöich oichegwaschn
an Gang viire- oder hintegwaschn
(das kam auf den Standpunkt an).

Elfriede Lemke,
63477 Maintal, Florscheidstraße 18

Wir gratulieren

93. *Geburtstag:* Am 2. 4. 2000 Herr *Karl Rogler*, Bulkerweg 47, 73230 Kirchheim, früher Asch.

92. *Geburtstag:* Am 17. 4. 2000 Frau *Hilde Tins*, geb. Rümmler, Aubachstraße 33, 93083 Oberhinkofen, früher Asch, Karlsgrasse 19.

91. *Geburtstag:* Am 1. 4. 2000 Frau *Hildegard Frank*, Hellenstraße 20, 3519 Rockenberg. — Am 4. 4. 2000 Herr *Ernst Zahn*, Weißdornweg 4, 73431 Aalen, früher Asch, Lerchweg 19. — Am 24. 4. 2000 Frau *Elisabeth Reinl*, geb. Reinl, Bauvereinstraße 2, 95100 Selb, früher Asch, Lohgasse 1752.

89. *Geburtstag:* Am 21. 4. 2000 Frau *Margarete Kießling*, geb. Rogler, Friedrich Ebert-Straße 27, 63477 Maintal, früher Asch, Bayernstraße 50. — Am 3. 4. 2000 Frau *Martha Martin*, Aisenberger Straße 63, 95028 Hof, früher Asch, Roglerstraße 23.

88. *Geburtstag:* Am 19. 4. 2000 Herr *Norbert Meissner*, Plinganserstraße 1, Machendorf, 84375 Kirchdorf, früher Asch. — Am 20. 4. 2000 Herr *Emil Müller*, Schulstraße 29, 90616 Neuhof, früher Fleissen. — Am 29. 4. 2000 Frau *Anna Schreiner*, Max-Reger-Straße 11, 86529 Schrobenhausen, früher Schönbach 193.

86. *Geburtstag:* Am 7. 4. 2000 Herr *Jarl Geyer*, Fürst-Friedrich-Straße 45, 72488 Sigmaringen, früher Asch, Lohgasse 7. — Am 27. 4. 2000 Frau *Maria Hinke*, Alten-Busecker-Straße 32, 35418 Buseck, früher Asch.

80. *Geburtstag:* Am 11. 4. 2000 Frau *Claere Lehmann*, geb. Wunderlich, Haselnußweg 13, 46487 Wesel, früher Nassengrub, Wernersreuther Straße 18. — Am 13. 4. 2000 Frau *Hilde Hederer*, geb. Schug, Max-Reger-Straße 93, 90571 Schwaig, früher Asch. — Am 28. 4. 2000 Herr *Walter Swoboda*, Max-Reger-Weg 15, 33100 Paderborn, früher Asch, Selber Straße 3. — Am 4. 2. 2000 Herr *Georg Schiller*, 87496 Untrasried, Osterwalder Straße 2, früher Friseur in Schönbach.

75. *Geburtstag:* Am 10. 4. 2000 Frau *Margot Hülf*, geb. Kraus, Röckenwiesenstraße 45, 70197 Stuttgart. — Am 16. 4. 2000 Frau *Ilse Wollitzer*, geb. Feiler, Ludwig-Thoma-Straße 13, 94234 Viechtach, früher Steinpöhl 178. — Am 17. 3. 2000 Herr *Hermann Zapf*, 95111 Rehau/Ofr., Jägerstraße 11. — Am 21.

3. 2000 Herr *Max Andiel*, 86165 Augsburg, Eisackstraße 19a. — Am 26. 3. 2000 Herr *Gustav Griefßhammer*, Lützenkirchener Straße 174, 51379 Leverkusen.

70. *Geburtstag:* Am 3. 4. 2000 Herr *Gustav Lederer*, Am Hang 2, 34296 Spangenberg, früher Nassengrub 37. — Am 11. 4. 2000 Herr *Walter Blank*, Am Pfad 5, 35440 Linden, früher Asch, Gustav-Geipel-Ring 2387. — Am 14. 4. 2000 Frau *Rose Richter*, geb. Jungheim, Ludwigstraße 22, 64572 Büttelborn. — Am 18. 4. 2000 Herr *Gustav Biedermann*, Ansbacher Straße 19, 90616 Neuhof, früher Asch, Gerhart-Hauptmann-Straße 2279. — Am 26. 4. 2000 Herr *Otto Oehm*, 91074 Herzogenaurach, früher Asch, Pestalozzistraße 2154. — Am 29. 4. 2000 Herr *Otto Häckel*, Pestalozzistraße 43, 64401 Groß Bieberau, früher Asch, Albertgasse 12.

★

NIEDERREUTH gratuliert:

92. *Geburtstag:* Frau *Martha Rogler* geb. Kolb (Briefträger).

87. *Geburtstag:* Frau *Hildegard Hügl* geb. Wirnitzer (Leichweg). — Frau *Elsa Kropf* geb. Rank (Glatzenberg).

80. *Geburtstag:* Frau *Herta Rosentreter* geb. Laubmann (vom oberen Dorf).

78. *Geburtstag:* Frau *Emmi Bönisch* geb. Baumgärtel (Schwen Nr. 48). — Frau *Helene Schindler* geb. Laubmann (neben Säuling).

75. *Geburtstag:* Frau *Berta Laufer* geb. Schirl (Ascherstraße).

70. *Geburtstag:* Frau *Elsa Hunsperger* geb. Müller (Pakter).

60. *Geburtstag:* Herr *Ditmar Hügl* (Sohn von Hildegard siehe oben).

Herzliche Gratulation ergeht auch an alle ungenannten Geburtstagskinder.

Unsere Toten

Kurz nach Vollendung ihres 88. Lebensjahres verstarb am 11. März 2000 Frau *Hedwig Biedermann* geb. Frank, früher Gasthaus „Zur Elsterquelle“ in Himmelreich, genannt Frank-Wirtshaus. In unserem Heimatort Niederreuth ist sie gut bekannt als die Patzak Hedwig von der Neumühle, Nr. 64.

Sudetendeutscher Tag Pfingsten 2000 in Nürnberg!

Motto:

Vertreibung
weltweit ächten!

SPENDENAUSWEIS

Heimatverband des Kreises Asch e. V.:
Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau,
Konto-Nr. 430 205 187 bei der Sparkasse Rehau,
BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein,
Sektion Asch, Postbank München Nr. 2051 35-
800. BLZ 700 100 80.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Ver-
ein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-
Nr. 430 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für die Stiftung Ascher Kulturbesitz, Sitz
Rehau: Konto-Nr. 7920 920. BLZ 781 600 69,
Raiffeisenbank-Volksbank Marktredwitz/Selb.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:
Ascher Rundbrief, Alexander Tins, HypoVer-
einsbank München-Feldmoching, Kto.-Nr.
37100 61873. BLZ 700 200 01.

Für den Heimatverband des Kreises Asch
e. V.: Statt Grabblumen für Kurt Hübner, Unter-
bibert von Anni und Ferdl Vonzin, Fürth DM 30
— Anlässlich des Ablebens ihres Mannes Karl
Goßler, Hof von Erna Goßler, Hof DM 100 —
Zuschuss für die Renovierung des Lutherdenk-
mals in Asch von Hermann und Bertl Müller
Stiftung, Hof DM 5.500 — Für den Ankauf des
Modells vom Ascher Marktplatz von Hermann
und Bertl Müller Stiftung, Hof DM 6.400 — Im
Gedenken an Frau Heiga Geipel von Else Här-
tel DM 20 — Im Gedenken an Herrn Karl Goß-
ler, Hof von Ernst Gläßel, Oestrich-Winkel DM
30.

Dank für Geburtstagswünsche und Treueab-
zeichen: Ferdinand Vonzin, Fürth DM 30 — Ernst
Obert, Veilmar DM 50 — Alfred Schwesinger,
Schrobenhausen DM 25 — Irmgard Grabergie-
Ber, Wolmirstedt DM 20 — Juliane Gareis, Wer-
nau DM 40 — Berta Häupl-Gademann, Selb
DM 50 — Emilie Ziegler, Lauf DM 30 — Marga-

Wenn ihr mich sucht, sucht mich in euren Herzen.
Habe ich dort eine Bleibe gefunden, lebe ich in euch weiter.

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden
fühlten und ihre Anteilnahme auf so vielfältige, liebevolle,
tröstende und wohlthuende Weise zum Ausdruck brachten.
Danke auch für die Zuwendungen für späteren Grabschmuck
und Spenden auf die verschiedenen Konten im Ascher Rund-
brief.

Dr. rer. nat. Wilhelm Jahn

* 8. Februar 1920

† 19. Januar 2000

Margret Jahn, geb. Hassel

Elise Queck, geb. Jahn

Ilse Furtwängler, geb. Jahn

Wetter-Wengem, im Februar 2000
früher Asch, Buchengasse 1885

rete Hecker, Braunschweig DM 30 — Erich Hahn, Maintal DM 50 — ungenannt DM 20 — Hildegard Rubner, Traunreut DM 30 — Waltraut Schuster, Egelsbach DM 30 — Karl Heinz Köhler, Straubing DM 30.

Für den Erhalt des Friedhofs in Niederreuth: Kranzablöse für Herrn Otto Adler, Tirschenreuth: A. u. M. Totzauer, Tirschenreuth DM 100, Alfons Scharnagl, Tirschenreuth DM 100, Richard Adler, Wackersdorf DM 50, Hildegard Franz, Tirschenreuth DM 100, Aloisia Haas, Tirschenreuth DM 100, Gisela und Richard Berndt, Tirschenreuth DM 50, Sudetendeutsche Landsmannschaft, Tirschenreuth DM 150, Ella Scheftner DM 20, Hilde Heinrich DM 50, Anni Reinel DM 50, Hilde und Erwin Goßler DM 20, Ernst und Ella Adler DM 20, Josef Lippert DM 100, Belegschaft Lastenausgleichsamt Tirschenreuth DM 60, Willi Schindler DM 20.

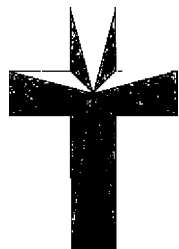
Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Neuberg: Alfred Rank, Kassel DM 100 — ungenannt DM 1000 — Ferdinand Jäger DM 100.

Für den Erhalt der evangelischen Kirche in Nassengrub: Walter Thorn, Friedrichshafen DM 100.

Für die Ascher Hütte: Willi Schütz, Assmannshausen DM 30 — Ilse Heidt, Wolfhagen, anl. des Todes ihrer Cousine Helene Schiffer, geb. Graf DM 40 — Wilhelm Kneissl, Stuttgart, zum Ableben ihres Vaters Wilhelm Kneissl DM 100 — Ludwig und Helga Kneitinger, Abensberg DM 200 — Alfred Thüring, Gauting DM 100 — Heinrich Müller, Öhringen, zum Gedenken an Herrn Wilhelm Kneissl DM 100 — Ilse Rudersdorf, Waldbrunn, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50 — Annemarie Lösch, Stutt-

gart, zum Gedenken an Herrn Wilhelm Kneissl DM 30 — Kurt Lankl, Maintal DM 50.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Bereits im Januar spendete Frau Edith Seidel, Grabenstätt, anlässlich des Ablebens ihres Freundes Dr. Willi Jahn DM 200 — Siegmund Klingl, Lauchhammer DM 20 — Barbara Ruhrländer, Kaarst, als Dank für Geburtstagswünsche DM 20 — Ernst Lederer, Rotenburg DM 10 — Waldemar und Ilse Ludwig, Schwarzenbach, anlässlich ihrer Diamantenen Hochzeit für die Roßbacher Ecke DM 300 — Robert und Ilse Wirth, Eichelsdorf, statt Grabblumen für ihre Mutter Margareta Baderschneider DM 50 — Ernst Glässel, Oestrich-Winkel, im Gedenken an Frau Fridl Schärzer, Hausach DM 30 — Alfred Schwesinger, Schrobenuhausen, als Dank für Geburtstagswünsche DM 50.



In liebevollem Gedenken nahmen wir Abschied von meiner Mutter, unserer Oma und Uroma

Frau Hilde Gossler

geb. Böttiger

* 23. 9. 1911 in Neuberg

† 22. 3. 2000 in Ammerbuch bei Tübingen

Wir trauern mit allen Verwandten und Freunden um sie.

72072 Tübingen, Torstraße 21

Margit Schneider

Sigrid und Martin Frei

mit **Laura und Maximilian**

*Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung Gnade.*

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Helga Geipel

geb. Penzel

* 6. 2. 1911 † 18. 3. 2000

ist nach einem erfüllten Leben für immer eingeschlafen.

Bis zuletzt galt ihre ganze Liebe ihrer Familie.

86165 Augsburg, den 20. März 2000

Dr.-Nick-Straße 31

früher Asch, Gustav-Geipel-Ring 1669

Es trauern ihre Kinder:

Hellmut Geipel mit **Charlotte** und **Gudula**

Gudda Preckwinkel, geb. Geipel

mit **Hans**, **Carsten**, **Uwe**, **Uschi** und **Laura**

Volker Geipel mit **Rosi** und **Jörn**

*Ein gutes treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner lieben guten Mutti, Schwiegermutter und Omi

Frau Erna Puchta geb. Trettwer

* 13. 3. 1915 † 8. 3. 2000

In stiller Trauer:

Anton Stadler und **Inge**, geb. Puchta

Ralf Stadler

Die Beerdigung fand am 13. 3. 2000 in Spangenberg statt.

34286 Spangenberg, Adam-Schenk-Straße 9

früher Asch, Steingasse 1

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhammer bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benützen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

Ascher Rundbrief — Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Bezugspreis: Ganzjährig 40,— DM, halbjährig 20,— DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. — Verlag Ascher Rundbrief, Alexander Tins, Grashofstraße 11, 80995 München, Tel. 089/3 13 26 35, Fax 089/3 14 52 46. Veröff. gem. § 8 Bay.Pr.G., Alleininhaber Alexander Tins, Kaufmann, München. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 80995 München. Bankverbindung: HypoVereinsbank München Kto.-Nr.: 37100 61873, BLZ 700 200 01